profi L
Magazin für das Lehren und Lernen
Nr. 2/09 | August 2009

# Muthasen

## Im Fokus: Lernen zwischen Angst und Vertrauen

Schulangst und Schulphobie
**Angst hat viele Gesichter**
Seite 4

Expertinnen und Experten im Gespräch mit «profi-L»
**Machen Fremdsprachen Angst?**
Seite 6

Jugend debattiert
**Die Angst vor dem Publikumsauftritt**
Seite 18

schul plus verlag

## Angst hat viele Gesichter 4

Patrik hat Angst, im Rechnen zu versagen, Sandra fürchtet sich davor, von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ausgelacht zu werden. Die Angst, zu versagen und die Angst, nicht dazuzugehören, sind typische Schulängste und für zahlreiche Kinder Ursache von Blockaden, eingeschränkter Gedächtnisfunktion, Konzentrationsschwierigkeiten usf. Weil Angst die Tendenz hat, zu genralisieren, führt sie im schlimmen Fall zur Angst vor der Schule schlechthin.

## Machen Fremdsprachen Angst? 6

Drei Fachleute diskutieren über spezifische Ängste im Fremdsprachen-Unterricht. Fazit: Der Angst, Fehler zu machen, begegnet am besten dadurch, dass man sie zu «Lern-Anlässen» macht anstatt zu einer Bedrohung – wie in anderen Fächern auch!

## Schulangst bei unseren Kleinsten 9

Was kann eine Lehrperson tun, damit die 1.-Klässlerinnen und 1.-Klässler ihre Ängste während und unmittelbar nach dem Schuleintritt abbauen und Vertrauen in die neue Situation fassen können? Ein Unterrichtsbericht gibt Ideen.

## Was bieten Lehrmittel zum Thema Angst? 12

Während der ganzen Schullaufbahn sind Schülerinnen und Schüler immerfort mit neuen, altersspezifischen und individuellen Ängsten konfrontiert – oft unabhängig von der schulischen Situation. Verschiedene Lehrmittel bieten eine Fülle von Materialien für einen Unterricht, in dem Kinder lernen, ihre Ängste wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Zwei Beispiele aus der Praxis.

## Krisenintervenion in der Schule 22

Lehrpersonen wie die Schule als Ganzes sind immer wieder mit Krisensituationen konfrontiert. Durch das Aneignen spezifischen Wissens, mittels Vernetzung mit Rettungs- und Kriseninterventionsteams oder Durchspielen von Krisensituationen können sich Schulen präventiv auf solche Situationen vorbereiten. Im Interview nimmt Krisen-Spezialist Christian Randegger von edyoucare Stellung zu den grossen Ängsten an unseren Schulen.

## Mathematik – ohne mich! 14

Im Mathematikunterricht ist die Angst, zu versagen, besonders verbreitet. Werner Jundt sucht Gründe und Lösungen und stösst dabei auf alte Rezepte: Ein Bericht der EDK erklärt den Aufbau von Selbstvertrauen zu einem der zwei obersten Zielen des Mathematikunterrichts – im Jahre 1982.

## Schülerängste im Sport 16

Angst im Sportunterricht kann auf verschiedenste Weise begegten werden. Auch hier ist wichtig, sich der Angst bewusst zu werden und sich ihr zu stellen. Sich etwas zuzutrauen verringert die Unfallgefahr – obwohl Angst natürlich auch eine Schutzfunktion erfüllt.

## Die Angst vor dem Publikum 18 – 19

Jugend debattiert

## Den Berufswahlprozess unterstützen 20 – 21

## Die Angst vor dem Publikumsauftritt 22 – 23

## Kids-Seite 24

## Vorschau Nr. 3/09, Agenda 25

Briefe an die Redaktion

## Rätsel | Lösung 26



## Impressum profiL www.profi-L.net

**Magazin für das Lehren und Lernen**
Nr. 2/09 | August 2009
erscheint dreimal jährlich im Schulverlag

**Herausgeberin:**
**Schulverlag** plus AG
Güterstrasse 13 | 3008 Bern
Telefon 031 380 52 52
www.schulverlag.ch

**Redaktion:**
Rahel Campagnola-Knellwolf, Daniel Friederich, Therese Grossmann, Werner Jundt, Peter Uhr, Hans-Peter Wyssen
Iwan Raschle (Schlussredaktion)

**Herstellung:**
Gestaltung: raschle & kranz GmbH, Bern
Korrektorat: sprach.bild GmbH, St. Gallen
Lithos: Lithwork Phoenix AG, Niederwangen
Druck: Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

**Informationen für Inserentinnen und Inserenten:**
www.profi-L.net/anzeigen

**Dieses Magazin kann gratis abonniert werden unter: www.profi-l.net**


© **Schulverlag** plus AG, August 2009

Titelblatt: Treppenhaus Castelgrande, Bellinzona (Iwan Raschle)

# Raus aus dem Schneckenhaus!

Rahel Campagnola-Knellwolf

Der erste Schultag mit meiner neuen 1. Klasse. Aufgeregt und etwas schüchtern betreten die Kinder das Klassenzimmer und suchen ihren Platz. Die Eltern stellen sich hinter ihre Sprösslinge. Ein Mädchen versteckt sich hinter seiner Mutter. Es will sich nicht setzen. Je mehr ich mich um das Mädchen kümmere, desto verschlossener reagiert es. Vor der grossen Pause verabschiede ich die Eltern. Die Kinder sollen nach der Pause alleine wieder in den Unterricht kommen. Das Mädchen klammert sich an seine Mutter, lässt sie nicht gehen und weint. Wieder versuche ich, ihm gut zuzureden, ohne Erfolg. Es zieht sich sofort in sein Schneckenhaus zurück. So geht das einige Tage weiter. Die Mutter sitzt im Gang vor dem Schulzimmer. Nur so bleibt das Mädchen im Unterricht. Es kontrolliert immer wieder, ob die Mutter noch da ist.

Nach etwa einer Woche muss die Mutter nicht mehr vor der Schulzimmertüre warten. Sie begleitet das Mädchen noch bis ins Schulzimmer und kann dann wieder gehen. Wenn die Mutter aber nicht pünktlich zum Schulschluss vor der Türe wartet, gerät das Mädchen in Panik. So geht das einige Wochen weiter. Dann begleitet die Mutter ihr Kind nur noch bis zum Schulhaus und holt es auch wieder dort ab. Irgendwann macht sich das Mädchen mit seinen Schulkameradinnen, aber ohne die Mutter, auf den Weg und geht auch ohne Begleitung von Erwachsenen wieder nach Hause. Nun ist die Angst überwunden, das Vertrauen in kleinen Schritten aufgebaut. Das Mädchen ist langsam aus dem Schneckenhaus rausgekrochen.

Diese Situation hat sich zum Guten gewendet. Doch nicht immer lassen sich Ängste so leicht überwinden. Einige Kinder leiden so stark, dass die Angst nicht von selbst verschwindet. Sie haben Bauch- oder Kopfschmerzen, lassen sich viele Dinge einfallen, weshalb sie heute nicht in die Schule gehen können. Laut einer, bisher unveröffentlichten, Studie des ehemaligen Präsidenten der Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Patrick Haemmerle, leiden zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz an Ängsten. Der grösste Teil davon sind schulbezogene Ängste. Angst vor Misserfolgen und Versagen, aber auch vor den sozialen Herausforderungen der Schule. Angst, sich von der Mutter zu trennen, oder Angst vor Neuerungen. Diese Ängste sind lernhemmend und wirken sich negativ auf die Schulleistungen der Schülerinnen und Schüler aus.

Wie kann Unterricht angst-ärmer oder vertrauens-bildender werden? Wie kann die Schule fordern, ohne Angst zu erzeugen? Wie lernen Schülerinnen und Schüler, der Angst produktiv zu begegnen? Hier sind die Lehrpersonen gefordert. Aus meiner Sicht ist es eine Gratwanderung zwischen Abwarten und indirektem oder direktem Handeln. In gewissen Situationen sollten Lehrpersonen den Ängsten ihrer Schülerinnen und Schüler Zeit lassen und Vertrauen in den Prozess haben. Als Lehrperson ist es wichtig, Geduld zu zeigen, Rituale zu pflegen, die Gemeinschaft zu fördern und in eine angstfreie Atmosphäre im Klassenzimmer zu investieren. Dazu gehört auch, die einzelnen Kinder positiv zu stärken und Schwächen zuzulassen. Wichtig ist sicher der Kontakt zu den Eltern, um gemeinsam Lösungen zu suchen. Das Kind kann besser Vertrauen aufbauen, wenn es spürt, dass Eltern und Lehrpersonen am gleichen Strick ziehen. In anderen Situationen ist es angebracht, die Schülerin oder den Schüler mit den Ängsten zu konfrontieren und eventuell Hilfe von Fachpersonen anzufordern.

In dieser Ausgabe betrachten wir aus verschiedenen Perspektiven, wie das Thema «Angst abbauen – Vertrauen aufbauen» in der Schule angegangen wird. Bestimmt regt Sie der eine oder andere Beitrag zum Nachdenken an.

Schulangst und Schulphobie

# Angst hat viele Gesichter

Dr. Anna Neuenschwander, Psychologin/Psychotherapeutin, Dozentin und Gymnasiallehrerin am Pädagogischen Ausbildungszentrum NMS Bern

**Ängste gehören zum Leben. Zum Leben mancher Kinder gehört die Schulangst, andere leiden gar unter einer Schulphobie. Wie kann dieser begegnet werden?**

Dr. Anna Neuenschwander

Seit drei Wochen besucht Patrik die Schule nicht mehr. Patrik hat Angst. Er hat Angst, beim Einmaleins wieder nicht schnell genug zu sein, als Versager dazustehen, ausgestellt zu sein. Dabei will der ehrgeizige 2.-Klässler nur eines: ein guter Schüler sein, um später Arzt zu werden wie sein Vater.
Sandra weint. Sie möchte am liebsten nicht mehr zur Schule. Sie weiss genau. Es wird auch heute wieder geschehen. Sie werden sagen: «Sandra stinkt.» Obwohl sie unterdessen dreimal täglich duscht. «Vielleicht stinke ich ja wirklich», denkt sie. «Vielleicht sagen sie es heute nicht», geht ihr durch den Kopf. «Dafür werden sie mich wie Luft behandeln.» Das sei noch fast schlimmer, findet die 6.-Klässlerin. Sandra möchte nur eines: dazugehören.

Die beiden Geschichten sind wahr. Sie repräsentieren zwei Prototypen von Angst: A = Angst, nicht zu genügen, B = Angst, nicht dazuzugehören.

## Schulängste

Schulängste sind vielfältige, auf die Schule gerichtete Ängste. Sie betreffen die Leistungsanforderungen und/oder die sozialen Anforderungen. Gefühle der Unzulänglichkeit und Hilflosigkeit – oft gepaart mit vegetativen Reaktionen – sind typisch. Indikatoren sind vielfältig: Bauchweh, Kopfweh, Einschlafprobleme, Ausweichen, Rebellieren. Das Vorhandensein solcher Symptome lässt aber noch nicht zwingend auf eine Schulangst schliessen. Schulangst kann zum Beispiel durch belastende Lebensereignisse, Ablösungsprobleme, Lernstörungen wie Legasthenie oder Dyskalkulie ausgelöst werden.

Seltener trifft man Schulphobien an. Typisch für phobische Angst ist eine panikartige Reaktion. Eine Schulphobie bezeichnet folglich eine panikartige Reaktion im Zusammenhang mit der Schule. Bereits der Gedanke an die Schule löst psychosomatische Reaktionen aus (Schweiss, Herzklopfen). Typisch bei Phobien ist die ausgeprägte Tendenz auszuweichen, beispielsweise den Schulbesuch zu verweigern.

## Angst und die Folgen

Angst hat Folgen. Konstruktivistisch gesprochen trägt jede Lehr- und Lernsituation ein Stück zur Lern- und Bewertungsbiographie bei und prägt so die nächste Unterrichtssituation. Ist diese von Angst geprägt, dann ist der Lernprozess gestört. Er ist blockiert, verlangsamt, nicht vernetzt, er reagiert panikartig und die Gedächtnisfunktionen sind eingeschränkt. Solche entwicklungsfeindlichen Prozesse werden oftmals als Konzentrationsstörungen bezeichnet.

Natürlich gehören Ängste zum Leben. In kleiner Dosierung können sie sogar positive Auswirkungen haben. Sie können motivieren, sich für etwas einzusetzen, sich besonders anzustrengen. Als Dauergast dagegen sind sie entwicklungsfeindlich. Das zeigt das Beispiel von Patrik.

Patriks Angst bezog sich zu Beginn nur auf das Fach Mathematik. Er war bereichsspezifisch blind und taub, hatte keinen Zugriff auf für ihn bewährte und automatisierte Lernstrategien, die er in anderen Fächern anwendete und die dort bestens funktionierten. Der Transfer gelang nicht. Seine unhinterfragbare Überzeugung «Ich kann nicht rechnen» wurde zunehmend zur Realität. Self-fulfilling Prophecy nennt sich dieser Effekt. Jede schlechte Note bedeutete für Patrik eine weitere Bestätigung seiner Hypothese, nicht rechnen zu können; entsprechend angstbeladen und damit ineffizient waren die nächsten Probenvorbereitungen. Der perfekte Teufelskreis. Angst hat die Tendenz zu generalisieren. Schleichend diffundierte die Angst bei Patrik in andere Bereiche. Aus der spezifischen Angst wurde eine generalisierte Angst, nämlich die Angst vor der Schule überhaupt. Konsequenterweise stand am Schluss die Schulverweigerung.

## Wohlbefinden und Vertrauen als Schutzfaktoren?

Kann Wohlbefinden vor Angst schützen? Tina Hascher* würde diese Frage vermutlich bejahen. Tina Hascher ist die Herausgeberin des lesenswerten Buches mit dem Titel «Schule positiv erleben. Ergebnisse und Erkenntnisse zum Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern». Auf dieses Buch stütze ich mich im Folgenden.

Es geht nicht um Kuschelpädagogik oder Wellness. Nein, davon ist nicht die Rede. Es geht um die gezielte Gestaltung lern- und leistungsförderlicher Schulumgebungen. Nach Hascher umfasst Wohlbefinden Folgendes (Hascher, 2004, S. 133):

1. Positive Kognitionen und Emotionen gegenüber der Schule
2. Freude in und an der Schule
3. Schulisches Selbstbewusstsein
4. Keine Sorgen und Probleme wegen der Schule

5. Keine körperlichen Beschwerden wegen der Schule
6. Keine sozialen Probleme in der Schule

Sind diese sechs Kernpunkte erfüllt, kann man sich andauernde Schulängste schwerlich vorstellen.

Von Schülerinnen und Schülern geschriebene Emotionstagebücher sprechen eine deutliche Sprache. Göetz, Zirngibl und Pekrun (vgl. Hascher, 2004, S. 49 ff.) geben eine in unserem Zusammenhang höchst interessante Studie wieder. Die Autoren untersuchten mit Hilfe von Emotionstagebüchern das emotionale Erleben bei Schülerinnen und Schülern. Ausgangspunkt bildete die Überzeugung, dass Emotionen als Kernvariablen subjektiven Wohlbefindens bezeichnet werden können.

Die in den Tagebuchaufzeichnungen der Lernenden gefundenen positiven Emotionen gegenüber der Schule umfassen (nach der Häufigkeit der in den Tagebüchern gefundenen Emotionen absteigend geordnet) Freude, Erleichterung, Hoffnung, Stolz, Neugierde/Interessen und Zufriedenheit. Die genannten negativen Emotionen umfassen Angst (16 %!), Ärger, Unzufriedenheit, Enttäuschung, Langeweile Scham/Schuld und Hoffnungslosigkeit.

## Modelllernen – Neurobiologische Einsichten

Fend und Sandmeier weisen im selben Buch (Hascher, 2004, S. 172) eindringlich darauf hin, dass eine positive Weltsicht der Lehrperson nicht unerheblich zum Wohlbefinden beiträgt, während eine negative pädagogische Haltung negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden hat. Es wird von Modellwirkung gesprochen.

Modelllernen erlebt zurzeit eine Renaissance. Joachim Bauer (2007) ** zeigt auf, dass neurobiologische Erkenntnisse diese Lernform neu ins Zentrum rücken.

Beziehungen sind keine Einbahnstrassen, sondern neurobiologisch gesehen Strassen mit viel Gegenverkehr, schreibt Bauer (2007, S. 26). Unser Gehirn ist mit sogenannten Spiegelneuronen ausgerüstet, die diesen Gegenverkehr abbilden können. Was wir beispielsweise als Erwachsene tun oder fühlen, das bildet sich fortlaufend im Kopf des Heranwachsenden ab. Umgekehrt registrieren sie, wie sie in den Köpfen der Erwachsenen wahrgenommen werden.

Kann ich ein Kind überzeugen, dass die Konfrontation mit Ängsten den ersten Schritt zur Bewältigung darstellt, dann zeige ich dem Kind gleichzeitig mein Vertrauen in seine Stärken. Und dann ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass das Kind seine Aufgabe anpackt. Die offensichtlich oder subtil laufenden Feedbackschlaufen hinterlassen Spuren in den Köpfen der Lernenden und generieren Verhalten – im letzteren Fall erwünschtes Verhalten.

**Es ist offensichtlich: Andauernde Schulangst ist ein grundlegender Störer von Lernprozessen und damit von Entwicklung überhaupt. Welche Angst auch immer, sie hat Folgen, sie hinterlässt Narben. Wir alle wissen: Narbengewebe ist und bleibt empfindlich. Deshalb müssen wir sensibel auf Angst bei Lernenden reagieren. In einer Lernumgebung, in der sich Wohlbefinden und Vertrauen einstellen können, hat Angst wenig Raum, sich auszubreiten.**

Patrik studiert unterdessen Medizin. Er kämpft nur noch ab und zu mit dem Gefühl, etwas nicht zu können. Und wenn diese den Lernprozess störenden Emotionen und Kognitionen aufkommen, dann ergreift er Gegenstrategien, die er sich mit therapeutischer Unterstützung angeeignet hat.

Sandra verliess die Schule und fand im neuen Umfeld Freunde. Sie gehört dazu, es geht ihr gut. Die Angst vor Ausschluss und das Gefühl von Misstrauen stellten sich nur mehr selten ein.

* Hascher, T. (2004). Wohlbefinden in der Schule. New York, München, Berlin: Waxmann. (Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Band 40, herausgegeben von Detlef H. Rost.)

** Bauer, J. (2007). Lob der Schule. Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern. Hamburg: Hoffmann und Campe.

Eine Expertin und zwei Experten im Gespräch mit profi-L

# Machen Fremdsprachen Angst?

**Angstfrei Fremdsprachen lernen; eine Utopie oder bereits gelebte Wirklichkeit? Wir befragten dazu drei Personen: Diese kommen aus unterschiedlichen Erfahrungen zu ähnlichen Schlüssen. Zum Beispiel, dass sich der Fremdsprachenunterricht bezüglich des Umgangs mit Angst und Vertrauen nicht gross von anderen Fächern unterscheidet.**

Unsere Fragen beantworteten Marianne Suri, Victor Saudan und Andreas Baumann.

**Was kann Schülerinnen und Schülern beim Fremdsprachenlernen Angst machen?**

Realschul- und Sekundarlehrerin Marianne Suri hat dazu ihre Schülerinnen und Schüler befragt: Aus ihrer Sicht bewirkt ein permanenter, hoher Druck verbunden mit einer defizitorientierten Beurteilung, dass sie gehemmt oder gar blockiert werden. Wenn die gestellten Aufgaben in Menge oder Schwierigkeit als nicht bewältigbar erscheinen, bauen sich Versagensängste auf.

Schulleiter Andreas Baumann sieht neben psychologischen Faktoren auch fremdsprachenspezifische: Entwickeln Schülerinnen und Schüler Ängste im Fremdsprachenunterricht, liegen deren Ursachen in den hohen Anforderungen, die das Sprachlernen an sie stellt. Schwierige Situationen sind beispielsweise das freie Sprechen vor der Klasse: Man muss die richtigen Wörter finden, sie in ihre richtige Form setzen, ihre richtige Abfolge finden und sie korrekt aussprechen. Für Sprachlerner eine sehr komplexe Aufgabe, und Fehler sind dabei unvermeidlich.»

**Marianne Suri**
Sekundarlehrerin phil. hist. und Praktikumslehrerin an der Oberstufe Pestalozzi in Burgdorf

Fachdidaktiker Victor Saudan kann auf einen Fundus an Befragungsergebnissen zurückgreifen: Bei Schülerinnen- und Schülerbefragungen werden häufig die Angst vor den Noten angegeben, die Angst, sich vor den andern zu blamieren, nicht weiterzuwissen oder auch einfach nicht zu verstehen, was der andere sagen will oder worauf er anspielt. Es zeigt sich aber, dass diese Ängste sehr schnell vergessen werden, wenn die Inhalte motivierend sind und die Schülerinnen und Schüler in echten Handlungsabläufen kommunizieren *wollen*.

Die Ängste im Fremdsprachenunterricht haben häufig mit zu viel Fokussierung auf Form und Korrektheit zu tun, die seltsamerweise häufig mit inhaltlich-kommunikativer Unterforderung einhergeht. Ganz anders im bilingualen/immersiven Unterricht oder bei Austauscherfahrungen. Die Ängste, die hier beobachtet werden können, haben mit dem Gefühl der tatsächlichen Überforderung und des Ausgeschlossenseins vom Verstehen der Gruppe oder auch mit interkulturellen Unterschieden zu tun.

**Gibt es fremdsprachenspezifische Ängste oder sind es die gleichen wie in den anderen Fächern?**

**Victor Saudan:** Der wichtigere Unterschied ist wohl derjenige zwischen typisch schulischen und ausserschulischen Ängsten. Die schulischen sind wohl in allen Fächern relativ ähnlich, ausser der vielleicht fremdsprachentypischen Angst, sich vor den anderen zu blamieren, und der Furcht, nicht zu verstehen, worum es gerade geht.

**Marianne Suri:** Fremdsprachenspezifisch kommt – gerade in der Pubertät – die Hemmung dazu, sich zu exponieren, die Angst, ausgelacht zu werden.

**Andreas Baumann:** Die Angst, eine schwierige Aufgabe nicht meistern zu können oder von der Lehrperson zurückgewiesen zu werden, ist in jedem Fach möglich. Ich würde eher sagen, es gibt sprachunterrichtsspezifische Situationen, die Ängste auslösen können. Dass zum Beispiel eine Wortäusserung kritisiert wird, obwohl sie verstanden wurde und inhaltlich korrekt ist, geschieht im Sprachunterricht deutlich häufiger als in den anderen Fächern.

Für Fremdsprachige entsteht oft folgende spezielle Situation: Gewisse Fehler wie etwa Fallfehler stören das Sprachempfinden von Deutschsprachigen. Dies führt oft dazu, dass ihre fehlerhafte Sprachproduktion als Zeichen für mangelnde Intelligenz gedeutet wird, was wiederum entmutigend wirken kann und Angst vor der nächsten Wortmeldung auslöst. Oft können Lehrpersonen oder die Mitschülerinnen und Mitschüler die Leistung des Fremdsprachigen gar nicht richtig einschätzen.

**Andreas Baumann**
Schulleiter an einer Sekundarschule mit vielen fremdsprachigen Jugendlichen in der Stadt Zürich. Mitautor des Zürcher Lehrplans Sprache und des Lehrmittels Sprachwelt Deutsch.

**Reagieren Kinder unterschiedlichen Alters unterschiedlich? – Und: Reagieren Jungen und Mädchen gleich?**

**Marianne Suri:** Wie Kinder in der 3. und 4. Klasse auf das frühe Fremdsprachenlernen reagieren, können wir noch nicht beurteilen. Ich unterrichte auf der Sekundarstufe I. Hier kann man sagen, dass Mädchen eher etwas mutiger sind, sich auch mal was trauen, das sie «nicht auf sicher haben»; Jungen sind oft etwas zurückhaltender. Aber die Pubertät macht beiden Geschlechtern einen entspannten Umgang mit der Fremdsprache Französisch nicht einfacher.

**Victor Saudan:** Jüngere Lernende lassen sich zum Teil stärker auf gewisse Unterrichtsformen und -praktiken ein: Rollenspiele, Arbeit mit sprechenden Puppen, Lieder, Reime etc. führen dazu, dass die Kinder ihre Ängste und Hemmungen vergessen und sich voll und ganz auf die Interaktion einlassen. Dafür ist dann die Verarbeitung der gemachten Erfahrung auf metalinguistischer Ebene weniger stark.

Es wird immer wieder gesagt, dass die Mädchen grundsätzlich weniger Mühe hätten, mit einer Fremdsprache umzugehen. Ich beobachte aber immer wieder auch gerade einzelne Jungen, die sich sehr begeistert auf eine Fremdsprache einlassen und dann den Unterricht stark mitprägen.

**Andreas Baumann:** In der Pubertät legen die Schülerinnen und Schüler das spontane Verhalten ihrer Kindheit ab und verschliessen sich teilweise; Zurückhaltung im Unterricht und Coolness sind jetzt angesagt, und auf keinen Fall will man sich vor der Klasse exponieren. Dieses Auf-Distanz-Gehen ist natürlich das Aus für einen auf Kommunikation basierenden Sprachunterricht. Deuten Lehrpersonen solches Verhalten als Opposition und Ablehnung ihres Unterrichts, beginnt sich die Tadel-Angst-Spirale zu drehen.

Jugendliche Schülerinnen und Schüler entwickeln dafür mehr Sinn für Normen und Strukturen, und Schriftlichkeit erlangt im Sprachlernen grössere Bedeutung als im Kindesalter. Da Mädchen in diesem Bereich einen Entwicklungsvorsprung haben, gelingt es ihnen oft besser als den Jungen, sich im schriftlichen Bereich Erfolge zu holen.

**Im Anfängerunterricht macht man fast nur Fehler. Wie kann trotzdem das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufgebaut werden?**

**Victor Saudan:** Durch altersgerechte motivierende Kommunikations- und Lernumgebungen, die durch eine angepasste Sequenzierung und Binnendifferenzierung den Schülerinnen und Schülern immer wieder kleine Erfolgserlebnisse vermitteln, ohne dass immer alles (weder Produktion noch Rezeption) perfekt sein muss. Im Fremdsprachensprechen und -lernen gibt es zwei entscheidende Fragen. Erstens: Was ist in einer speziellen Kommunikationssituation das wirklich Wichtige – und was ist vernachlässigbar? Zweitens: Wie setze ich meine Kompetenzen (und mögen sie noch so gering sein) optimal ein? Gerade bei Austauscherfahrungen stellen Schülerinnen und Schüler häufig überrascht fest, wie viel sie eigentlich schon können.

**Marianne Suri:** Ob Vertrauen aufgebaut werden kann, hängt stark von der allgemeinen Haltung der Lehrperson und von ihrem Beurteilungskonzept ab. Wenn sie vermitteln kann, «wir müssen noch nicht alles können, wir lernen auch aus Fehlern», wenn sie sich an den Stärken der Lernenden orientiert und keine destruktive Kritik in der Klasse toleriert, stärkt das durchaus das Selbstvertrauen. Voraussetzung für all das ist aber auch eine gute Fachkompetenz der Lehrperson. Nur wenn sie sich selbst sicher fühlt, kann sie frei von eigenen Ängsten die Schülerinnen und Schüler mit Ruhe und Gelassenheit in ihren Lernprozessen begleiten.

**Andreas Baumann:** Im Sprachunterricht haben Fehler ihre Ursache in der natürlichen Art und Weise, wie wir Sprachen lernen. Ein Beispiel: Ein 3-jähriges Kind (oder auch ein erwachsener DaZ-Lerner) sagt: Ich han

**Victor Saudan**
Fachexperte für Fremdsprachenunterricht am Erziehungsdepartement Basel-Stadt

gmacht/ich bin gange. Drei Monate später sagt es/er: Ich han gmacht/ich bin gangt. Der Fehler bedeutet hier einen Fortschritt. Die neue Hypothese über die Bildung des Partizips ist aber noch unvollständig. Und weitere drei Monate später verwendet es/er wieder die richtige Form: Ich bin gange. Die Regelbildung für diese Form ist jetzt ausgebildet. Das Wissen, dass solche Fehler unvermeidlich sind und sogar einen Lernfortschritt bedeuten können, erweitert die Möglichkeiten, Sprachlernen zu beeinflussen, und kann Versagensängste mindern sowohl bei Schülerinnen und Schülern als auch bei Lehrpersonen.

**Welche Formen vertrauensbildenden Korrekturverhaltens gibt es?**

**Andreas Baumann:** Wenn wir Fehler nicht einfach verhindern wollen, sondern sie zum Anlass für die nächsten Lernschritte nehmen, verlieren sie ihre Bedrohung. Lehrpersonen können Fehler im Unterricht thematisieren und Hilfestellungen bei der Suche nach richtigen Lösungen bieten. Korrigieren darf sich nicht nur auf das Anstreichen von Fehlern beschränken, sondern muss auch die positive Leistung würdigen: Was ist vorhanden, was wurde geleistet? Die Korrektur und Bewertung sollen sich auf die zu lösende Aufgabenstellung konzentrieren und andere Kriterien weglassen.

**Marianne Suri:** Korrekturen sind abhängig von der Unterrichtssequenz und ihrem Ziel: Geht es um freies Reden oder um sprachliche Korrektheit? Im einen Fall werde ich sicher nicht unterbrechen, jedoch einen häufigen, evtl. sinnstörenden Fehler mitunter in einer anschliessenden Sequenz reflektieren. Die Lehrperson sollte sich der verschiedenen Phasen und der ihnen innewohnenden «Regeln» bewusst sein. Rückmeldungen an Lernende sollten grundsätzlich frei von persönlichen Wertungen sein; alles andere zerstört Vertrauen. Meinen Schülerinnen und Schülern ist es erklärtermassen wichtig zu spüren, dass ihr Lernerfolg der Lehrperson alles andere als egal ist.

**Victor Saudan:** Die Lehrperson muss zuerst präzise diagnostizieren, wie die Vorkenntnisse und die Vorstellungen der Lernenden aussehen. Sie stellt dann eine Aufgabe, die weder zu einfach noch zu schwierig ist und hilft den Lernenden bei deren Ausführung so, dass die Schülerinnen und Schüler die Lösung der Aufgabe selber finden können, vielleicht auch auf einem für die Lehrperson ungewohnten Weg. Aber natürlich kann man nicht für jeden Aussprachefehler ein solch aufwendiges Lernformat aufbauen. Wichtig ist es, das Korrekturverhalten an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler und die Relevanz für das Weiterlernen sowie die präzise didaktische Zielsetzung anzupassen. Wenn es um freie mündliche Produktion geht, dann ist ein Grammatikfehler absolut irrelevant, in einer Grammatikübung aber eben nicht!

**Gibt es ein Schlüsselerlebnis, das Ihnen zum Thema Angst und Vertrauen im Fremdsprachenunterricht einfällt?**

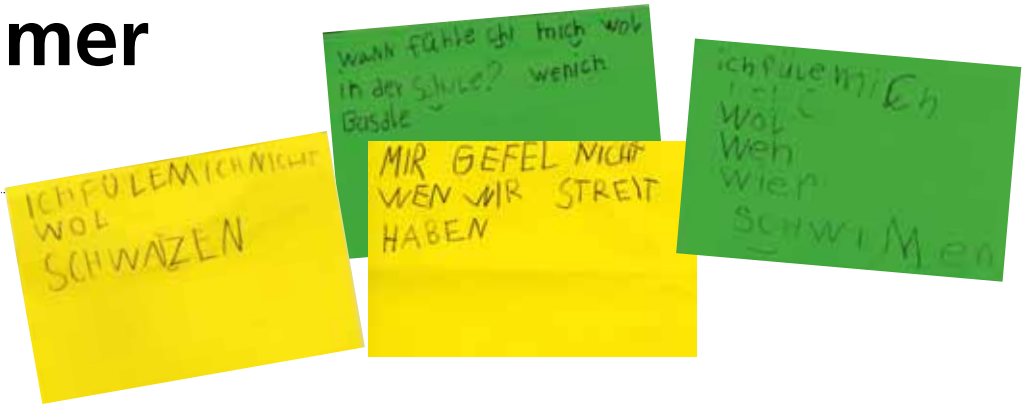
**Marianne Suri:** So direkt nicht. Aber ich habe schon erlebt, dass Klarheit über die beruflichen Ziele bei Jugendlichen einen klaren Motivationsschub auslösen kann. Wenn diese wissen, wozu sie etwas lernen sollen, dann ist das etwas anderes als das häufige «Lernen auf Vorrat». Qualifizierte, faire und ermutigende Rückmeldungen der Lehrperson können ebenfalls zu einem angstfreieren Verhältnis zum Lernen beitragen, in der Fremdsprache genau wie in allen anderen Fächern.

**Victor Saudan:** Ein Teilnehmer an einem Lehrlingsaustausch Frankreich – Deutschschweiz, der mir sagte, dass es auch eine gesunde Angst vor Fehlern gebe, eine Art Vorsicht vor Fallgruben und (interkulturellen) Fettnäpfchen, die ihm geholfen habe, die sprachliche und kulturelle Vielfalt erst richtig wahrzunehmen und sich darin weiterzuentwickeln.

**Andreas Baumann:** Während meines Sprachaufenthaltes in Amerika war ich erstaunt darüber, wie sich die japanischen Mitstudenten schwer damit taten, an einem Gespräch teilzunehmen, obwohl sie über sehr gute Englischkenntnisse verfügten. Ihr Hauptproblem bestand darin, ja keine Fehler zu machen und nur dann zu sprechen, wenn sie absolut sicher zu sein glaubten, korrekte Sätze auszusprechen. Diese Angst vor einer Beschämung durch Fehlermachen war mir bisher in diesem Ausmass unbekannt und erschreckte mich.

Die ersten Erfahrungen in der Schule

# Schwimmbad und Rutschbahn im Schulzimmer




Rahel Campagnola-Knellwolf

**Schuleintritt und die erste Zeit danach können für Kinder angstbesetzt sein. Was kann eine Lehrperson tun, damit die 1.-Klässlerinnen und 1.-Klässler Vertrauen in sich und in die neue Situation fassen? Ein Unterrichtsbericht.**

Im NMM-Lehrmittel «Konfetti» im Kapitel «In der Schule» gibt es eine Reihe von Materialien mit Aufträgen und Vorschlägen dazu, wie Kinder ihr Wohlbefinden in der Klasse bewusst wahrnehmen, beschreiben und überdenken können. Mit dem Ziel, Vertrauen zu stärken und allfällige Schulängste abzubauen, führe ich einige der vorgeschlagenen Aufträge mit meinen 1.-Klässlerinnen und 1.-Klässlern durch.

Als Erstes lernen die Kinder das Lied singen: «Mir sind e Klass.» Darauf machen sich die 20 Schülerinnen und Schüler Gedanken zu den Fragen: Wann ist es schön in der Schule, wann fühle ich mich wohl? Wann ist es schwierig bei uns in der Schule, wann fühle ich mich nicht wohl? Die Antworten schreiben die Kinder auf gelbe und grüne Zettel.

### Wann fühle ich mich wohl in der Schule:

» Wenn ich mit Freundinnen spiele
» Beim Turnen
» In der grossen Pause
» Wenn ich keinen Streit habe
» Wenn ich rechne
» Wenn wir ins Schwimmbad gehen
» Wenn ich freiwillig lesen kann
» Wenn die Praktikantinnen hier sind
» Wenn wir basteln

### Wann fühle ich mich nicht wohl in der Schule:

» Wenn ich Streit habe
» Wenn wir zu zweit arbeiten
» Wenn es laut ist beim Arbeiten
» Wenn mich jemand schlägt
» Wenn ich schlecht bin
» Im Turnen
» Wenn mir jemand blöde Wörter sagt

Im Kreis besprechen wir die Antworten. Jedes Kind darf seine Zettel vorlesen. Die Antworten auf die Frage nach den Schwierigkeiten besprechen wir ausführlicher, die Kinder erzählen Beispiele und überlegen, wie die Schwierigkeiten angegangen werden können. Einige der Punkte nehmen wir, aus zeitlichen Gründen, im Klassenrat wieder auf. Dort schildern die betroffenen Schülerinnen und Schüler die Situationen nochmals. Mit Rollenspielen und Gesprächen versuchen die Kinder, Lösungsvorschläge zu finden. Diese besprechen wir wiederum und formulieren Ziele dazu.

Nach der Sequenz zum Thema «Wann fühle ich mich wohl/nicht wohl in der Schule?» kommt Lara (Name geändert), ein schüchternes Mädchen meiner Klasse, zu mir. Sie erzählt, dass sie in der Pause jeweils alleine sei und niemand mit ihr spiele. «Mit wem würdest du denn gerne spielen?», frage ich sie. Sie nennt mir ein Mädchen der Klasse. Nach dem Unterricht fordere ich die zwei Mädchen auf, im Schulzimmer zu bleiben. Lara fragt das andere Mädchen, ob es mit ihm in der Pause spielen möchte. «Ja!», antwortet es. Ich denke, dass Lara dank der vorangegangenen Gruppendiskussion den Mut aufgebracht hat, mir von ihrem «Unwohlsein» zu erzählen.

Dass die Atmosphäre im Schulzimmer einen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler hat, ist erwiesen. Zurzeit bestimmen meine Stellenpartnerin und ich grundsätzlich die Einrichtung des Schulzimmers. Wichtig ist uns vor allem, dass Zeichnungen und Bastelarbeiten der Schülerinnen und Schüler das Zimmer schmücken. Im Glasschaukasten im Schulzimmer hat jeweils die «Schülerin der Woche» oder der «Schüler der Woche» die Gelegenheit, sich zu präsentieren.

Anfang Woche stellt sich ein Kind, das vorgängig durch ein Los gezogen wurde, vor. Es bringt verschiedene Lieblingsgegenstände von zu Hause mit. Zum Beispiel das Lieblingskuscheltier, das Lieblingsbuch, die Lieblingsfarbe, das liebste Spiel, Fotos von der Familie und und und. Das Kind erzählt zu jedem Gegenstand etwas Spezielles und legt dann die Sachen in den Schaukasten, wo sie eine Woche lang bleiben. Oft schauen die Kinder im Verlauf der Woche in den Schaukasten, reden darüber und stellen Fragen an die Ausstellerin oder den Aussteller.

In einer nächsten Lektion gebe ich den Kindern der Klasse den Auftrag, ihr Traumschulzimmer auf Papier zu zeichnen. Hier steht jedoch nicht die spätere Umsetzung der Wunschvorstellung im Vordergrund. Dennoch könnten mir Gespräche über die Bilder vielleicht wichtige Hinweise über die Bedürfnisse der Kinder bezüglich Einrichtung des Schulzimmers geben.

**Besonderheiten der Traumschulzimmer:**

- Schwimmbad mit Rutschbahn
- Achterbahn
- Tiere im Schulzimmer
- Discokugel
- Fernseher
- Sofa
- Trampolin
- Ballone
- Tisch gedeckt mit Esswaren und Getränken
- Rakete zum Nach-Hause-Fliegen
- Aquarium mit verschiedenen Fischen

Ich bin erstaunt über die vielfältigen und phantasievollen Wunschvorstellungen der Schülerinnen und Schüler. Besonders das Schwimmbad mit der Rutschbahn macht mir Eindruck. Alle dürfen ihre Zeichnung vorstellen. Die Kinder wissen ziemlich genau, was Traum bleiben wird und was vielleicht im reellen Schulzimmer umzusetzen ist. Als erstes Projekt starten wir den Versuch mit einem kleinen Trampolin im Schulzimmer. Dieses dürfen die Kinder in den kleinen Pausen benutzen und ich werde es auch bewusst in den Unterricht einbauen.

Zu einem späteren Zeitpunkt denken wir dann über Tiere im Schulzimmer nach. Die Zeichnungen der Traumschulzimmer hänge ich an die Wand.

Dann hören wir die Geschichte «Sofie ist ängstlich» (KM 5): Sofie kommt zu spät in die Schule. Nun traut sie sich nicht, ins Schulzimmer einzutreten. Sie wartet vor der Tür. Da kommt Katja aus dem Schulzimmer. Sie muss zur Toilette. Katja sagt zu Sofie: «Wenn ich zurück bin, gehen wir zusammen rein.»

Danach äussern sich die Kinder zu den Fragen: Was denkt Sofie, als sie vor der Türe wartet? Was denkt Sofie über Katjas Vorschlag? Bist du manchmal ängstlich in der Schule? Wem erzählst du, dass du ängstlich bist?

Im Anschluss überlegen sich die 1.-Klässlerinnen und 1.-Klässler in Zweiergruppen, was gut tut und was weh tut im Umgang mit anderen Menschen (KM 6). Sie schreiben ihre Erkenntnisse auf ein Arbeitsblatt.

**Das tut gut:**
- Freunde haben
- helfen
- miteinander spielen
- nett sein
- teilen
- basteln
- trösten
- neue Freunde finden
- Hallo sagen

**Das tut weh:**
- schlagen
- umfallen
- klauen
- schimpfen
- auslachen
- Fehler machen
- streiten
- wenn jemand böse ist
- wenn man keine Freunde hat

Die Resultate besprechen wir in der Klasse.

In einer nächsten Sequenz soll den Kindern bewusst werden, dass sie nicht nur von Erwachsenen im Allgemeinen und der Lehrperson im Besonderen etwas lernen können, sondern auch von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (KM 11). Positiver Nebeneffekt von «voneinander Lernen» ist, dass sich die Kinder besser kennenlernen und die schulisch Schwächeren eine Chance haben.

Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich, was sie besonders gut können, was andere Kinder von ihnen lernen können. Freiwillig tragen sie ihren Namen und ihr Lernangebot in eine Tabelle ein. Danach können sich die Kinder einschreiben, die etwas davon lernen möchten.

In nächster Zeit werden Fadenspiele, Diddel-Zeichnen, ein Klatschspiel, ein Tanz, der Handstand im Wasser, philippinische Wörter, ein Zaubertrick gelernt … Ich bin gespannt.

**Vertrauen aufbauen, sich an eine neue Umgebung gewöhnen, neue Kinder, neue Lehrpersonen, neue Regeln, neue Abläufe kennenlernen. Das ist ein anspruchsvoller Prozess. Wenn sich die Kinder beim Schuleintritt möglichst rasch wohl fühlen und der Gruppe vertrauen, können sie ihre Handlungsfähigkeiten im sozialen Bereich weiterentwickeln und erweitern. Dies hilft, Ängste abzubauen und Vertrauen aufzubauen.**

**Abkürzung KM und Ziffer:** Das entsprechende Dokument findet sich im Ordner Klassenmaterial zum Lehrmittel «Konfetti».

**Konfetti**
www.schulverlag.ch

3.320.00
15.10 (20.20)

Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz

# Mit Wissen und Mut gegen die Angst

Hans-Peter Wyssen

**Nach dem Motto von Hartmut von Hentig: «Die Menschen stärken, die Sachen klären» bieten die Lehrmittel «Konfetti», «Kunterbunt» und «Kaleidoskop» eine Fülle von Materialien an, mit denen die Sozial- und Selbstkompetenz gefördert werden können.**

Bei der Arbeit an diesen Kompetenzen spielt das Thema «Angst» eine grosse Rolle. Die Lehrmittel aus der Reihe «Ich und die Gemeinschaft» nehmen das Thema «Angst» immer wieder aus den unterschiedlichsten Perspektiven auf. Situationen aus dem gemeinsamen oder individuellen Leben dienen als Grundlage. Die Materialien leiten Schülerinnen und Schüler dazu an, ihre Ängste zu benennen, sich mit den eigenen Ängsten auseinanderzusetzen und nach Möglichkeiten zum Umgang damit zu suchen.

## Ein Beispiel aus «Kaleidoskop» (ab 5. Schuljahr)

Die vielfältigen körperlichen Veränderungen in der Pubertät können Ängste auslösen. Auch die rasch wechselnden Stimmungen und intensiven neuen Gefühle machen Jugendliche unsicher. Diese Gefühle und Unsicherheiten werden im Lehrmittel «Kaleidoskop» thematisiert und der Umgang damit wird auf vielfältige Art und Weise besprochen und geübt. Die Materialien im Themenheft und in den Klassenmaterialien verschaffen den Jugendlichen einen ersten Überblick über die Lebensphase, an deren Beginn sie stehen.

Bei einer Umfrage in der Klasse schreiben Schülerinnen und Schüler auf grüne Zettel, was sie zum Thema wissen. Anschliessend lassen sie Erwachsene aus ihrem Umfeld dieselben Fragen beantworten und schreiben die Antworten auf gelbe Zettel. Mit Hilfe des Textes auf KM 3 (siehe Download) werden die Antworten der Jugendlichen und der befragten Erwachsenen überprüft und nötigenfalls korrigiert.

Ausschnitt Kaleidoskop, TH 23 (zu finden im Downloadbereich)

FRAU WERDEN – MANN WERDEN KM 4 43

**Darüber sprechen – aber wie?**

Es gibt viele Möglichkeiten, über Sexualität zu sprechen:
- in der Umgangssprache,
- in den Worten, die Eltern kleineren Kindern gegenüber brauchen,
- in der Sprache der Aufklärungsbücher oder in der Ausdrucksweise, wie sie Ärztinnen und Ärzte verwenden.

Welche Ausdrücke wollt ihr brauchen?

Geschlechtsteile der Frau:
Scheide, Kitzler, Schamlippen, Vagina…

Geschlechtsteile des Mannes:
Glied, Hoden, Eichel, Pfiffi, Pimmel, Schnäbi, Bisler, Zipfel, Penis…

Petting:
schmusen, betasten, Zärtlichkeiten austauschen, knutschen, anmachen, lieb sein, streicheln…

Selbstbefriedigung:
onanieren, sich befriedigen, wichsen, masturbieren…

Präservativ:
Pariser, Ballon, Gummi, Präser, Verhüter, Kondom…

Geschlechtsverkehr:
Beischlaf, Liebe machen, Sex, zäme schlafe, intim sein, bumsen, Koitus…

Orgasmus:
Höhepunkt, Klimax…

Samenerguss:
es chunnt, Spritzer, Ejakulation…

Die Brust der Frau:
Busen, Brustwarze…

Die Monatsblutung:
Mens, Periode, meine Tage, Unpässlichkeit, Monatsregel, Menstruation…

▶ Bildet Mädchengruppen, bildet Jungengruppen.
- Ergänzt die Wandkritzelei mit euren eigenen Worten. Verdeckt dazu die Liste.
- Besprecht in den Gruppen, wie ihr die «Dinge» nennen wollt.
- Stellt eure gefundene Sex-Sprache der Klasse vor und macht aus, wie ihr zukünftig darüber sprechen werdet.

© schulverlag TH S. 22

Klassenmaterial (KM 4) ist bei den Downloads zu finden.

### Wortschatz

Die Lehrmittelerprobung hat gezeigt, dass die Arbeit am Wortschatz gerade zu Beginn der Unterrichtseinheit wichtig ist. So stehen die nötigen Begriffe zur Verfügung, um im Verlauf der Sequenz über die verschiedenen Aspekte von Sexualität zu sprechen. Deshalb setzen sich Schülerinnen und Schüler mit dem Wortschatz auseinander, der im Bereich der Sexualität vorhanden ist. Sie klären wenn nötig einzelne Ausdrücke und entscheiden dann, welche Begriffe sie in der Klasse verwenden wollen und welche nicht (siehe KM 4, Download).

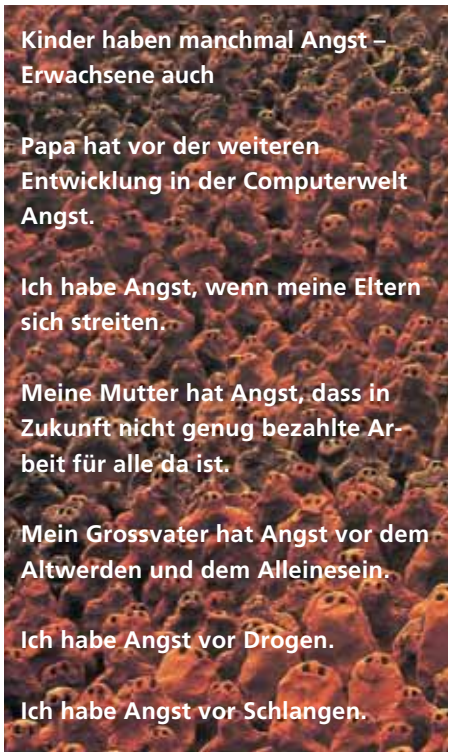
### Wissen

Die weiteren Materialien unterstützen den Aufbau von Wissen zu den Themen Liebe, Sexualität, Geschlechtsverkehr, Verhütung, Zeugung, Schwangerschaft, Geburt, Frau sein – Mann sein. Schülerinnen und Schüler bauen Kenntnisse dazu auf. Wichtig ist, dass sie sich immer wieder auch mit Aspekten der Entwicklung des anderen Geschlechts auseinandersetzen. Dies geschieht idealerweise in geschlechtergetrennten Gruppen.

### Erfahrungen, Hoffnungen, Ängste

Eine weitere Sequenz leitet an zur Auseinandersetzung mit Erfahrungen, Hoffnungen und Ängsten in Bezug auf Liebes- und Freundschaftsbeziehungen. Welche Eigenschaften sollte beispielsweise ein Freund oder eine Freundin haben? Der Austausch mit anderen Jugendlichen wird angeregt mit dem Ziel, den produktiven Umgang mit Gefühlen und Stimmungen zu unterstützen. Schülerinnen und Schüler können so Hoffnungen und Ängste in Bezug auf das eigene Leben als Mädchen oder Junge, Frau oder Mann thematisieren. Sie werden dadurch ermutigt, Beziehungen eigenständig zu gestalten.

## Beispiele aus «Kunterbunt» (ab 3. Schuljahr)




Ausschnitt aus dem Themenheft

Der obenstehende Text zum Einstieg ins Thema Angst zeigt auf, dass Ängste sehr vielfältig und persönlich sein können, dass auch erwachsene Menschen Angst haben.

Ihre Angstsymptome sind den Jungen und Mädchen oft peinlich. Auf der Themenheftseite 20 (siehe Download) können die Kinder an und für sich starke, mutige Fantasiefiguren mit ihren eigenen Angstsymptomen «belasten». Es kann befreiend sein, die Symptome anschliessend zu benennen, ohne selbst dazu stehen zu müssen. So können Schülerinnen und Schüler beispielsweise Pippi vor Angst schlottern lassen. Grundsätzlich geht es hier um die Fragen: Was tut die Angst mit dir? Was tust du mit der Angst? Was passiert in deinem Körper, wenn du Angst hast? Zu diesen Fragen finden die Kinder weitere Materialien und Informationen.

**Mut, was ist das eigentlich?**
Für 50 Rappen einen Regenwurm verschlucken – ist das mutig? Über die drei Meter hohe Schulhofmauer balancieren? Ins Lehrerzimmer schleichen und des Lehrers Mantelärmel zusammennähen? Auf der Klassenwanderung in den eiskalten Bergsee tauchen? In einem so genannten Spukhaus übernachten? Oder wie Tom Sawyer nachts auf den Friedhof gehen? Was ist mutig? – Eines ist sicher: Mut ist nicht einfach eine Haut, die man in grausligen Situationen überzieht. Mut ist auch an ganz gewöhnlichen Schultagen gefragt.

**Teste dich selbst**
Von den folgenden sieben Szenen handeln drei von echtem Mut. Welche?

Die sieben Szenen aus Kunterbunt, KM 7, finden Sie im Download-Bereich.

### Angst und Mut gehören zusammen …

… aber was ist eigentlich Mut? Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, anhand von sieben Beispielen ihre Vorstellungen von Mut zu besprechen und zu vergleichen. Wo verhält sich jemand wirklich mutig? Wo macht jemand einfach mit, weil er oder sie Angst hat, sich zu wehren oder sich abzugrenzen?

Bei einigen der beschriebenen Beispiele (siehe KM 7, Download) machen Kinder bei etwas mit, das sie eigentlich nicht gut finden oder von dem sie wissen, dass es nicht richtig ist. Es erweist sich als echt mutig, wer die vermeintliche «Mutprobe» als das entlarvt, was sie in Wirklichkeit ist, und klar Stellung bezieht. Damit Schülerinnen und Schüler sich hinstellen und in solchen Situationen adäquat reagieren können, müssen sie oft Angst überwinden und Mut zeigen.

In Rollenspielen mit vorgegebenen Situationen können sie Handlungsmöglichkeiten testen und üben (KM 8, Download). Verschiedene Lösungen werden besprochen und auf ihre Tauglichkeit hin untersucht. Dabei lernen die Kinder, echten Mut als solchen zu erkennen, und erweitern ihr Handlungsrepertoire.

**Angst lässt sich nicht zum Verschwinden bringen. Wird sie aber bewusst wahrgenommen und benannt, werden Schülerinnen und Schüler darin gestärkt, zu sich selber zu stehen. Ängste in Frage zu stellen und zu klären, fördert die Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit.**

**Konfetti**
www.schulverlag.ch
3.320.00
15.10 (20.20)

**Kunterbunt**
www.schulverlag.ch
3.142.00
15.10 (20.20)

**Kaleidoskop**
www.schulverlag.ch
5.121.00
17.20 (23.00)

**l.net Download erwähnter Materialien: profi-l.net**

**Abkürzung KM und Ziffer:** Das entsprechende Dokument findet sich im Ordner Klassenmaterial zu den Lehrmitteln «Kunterbunt» oder «Kaleidoskop». **Abkürzung TH:** Themenheft.

Von Zahlen und der Angst davor, sich auf sie einzulassen

# Mathematik – ohne mich!

Werner Jundt

**Mathematik war und ist ein Hauptfach. Mit den entsprechenden zeitlichen und materiellen Ressourcen. Und gleichwohl haben viele Leute ein gebrochenes Verhältnis zu diesem Fach. Was ist zu tun, damit Mathematik endlich «mehrheitsfähig» wird?**

Die meisten Mathematiklehrkräfte kennen das Phänomen: Man trifft Leute, ein anregendes Gespräch ist im Gang und irgendwann ist vom Beruf die Rede. «Ah, Sie sind Lehrer – was unterrichten Sie denn?» Nach der Antwort «Mathematik» kühlt die Stimmung ein paar Grade ab und die Distanz ist ein wenig grösser. Viele Erwachsene haben ein gebrochenes Verhältnis zu diesem Fach und gerade in gebildeten Kreisen ist es keineswegs unchic, sich als Matheverweigerer zu outen. Mit einer Mathematikphobie lässt sich durchaus leben.

### Mathe? Ein grosses Fragezeichen

Ich fragte meine Kollegin Marie. Sie unterrichtet Sprachen. Ich würde sie als Mathephobikerin bezeichnen. Aber was ist das eigentlich? Was empfindet Marie gegenüber der Mathematik? «Ein grosses Fragezeichen», meint Marie, «und das Gefühl, dass ich das nicht verstehe. Eine Welt, zu der ich die Schlüssel nicht habe. In der Schulzeit war Angst dabei, waren es Blockaden. Heute habe ich manchmal das Gefühl, es könnte mich interessieren, aber mir fehlen die Werkzeuge.» Dabei ging es in den ersten Schuljahren gut. Zwar liebte Marie Lesen und Schreiben mehr, aber auch das Rechnen gelang ihr problemlos. Dann kam die Sekundarschule. Maries Stimme wird eine Spur spitzer, wenn sie weiter erzählt vom «absolut unmöglichen Typen von Mathlehrer», der sie vor der Wandtafel abfragte: «27 geteilt durch 3 mal 5 plus 17 geteilt durch bla bla bla – und ich stand da und dachte zehnmal siebenundzwanzig durch drei, siebenundzwanzig durch drei, siebenundzwanzig durch drei, und gar nichts ging mehr, mein Gehirn war wie ausgeschaltet, mein Selbstvertrauen war weg und ich wollte gar nicht mehr rechnen, ich wollte nur noch zurück an meinen Platz. Ich fühlte mich hilflos, ausgeliefert, absolut unfähig, eine Null. Ich muss heute noch tief durchatmen, wenn ich daran denke.»

Es wäre einfach, an dieser Stelle das Klischee vom gefühllosen, ja sadistischen Mathematiklehrer auszuweiden. Aber auch die Feststellung, dass das Schnee von gestern und heute alles besser sei, wäre zu billig. Beides hilft nicht weiter. Gewiss würde sich keine Mathematiklehrkraft mehr für die geschilderte Methode stark machen. Sicher sind Monster, wie dasjenige in der Erinnerung von Marie, seltene Ausnahmen. Aber bei allen guten pädagogischen Absichten und bei allem didaktischen Fortschritt hat ganz normaler Unterricht das Potenzial, bei Schülerinnen und Schülern Angstgefühle und Panikreaktionen auszulösen. Was wir machen können, ist, dieses Potenzial möglichst gering zu halten. Das pädagogische und didaktische Wissen dazu ist ja heute erheblich differenzierter als zu Maries Schulzeit.

### «Es geht um etwas ausserhalb von mir»

Ich frage Marie, was sie unter Mathematik verstehe. «Jetzt denke ich, Math ist die Grundlage von ganz vielem – es geht ja nicht nur um Zahlen – etwas, das wahrscheinlich noch spannend wäre, aber eben etwas ausserhalb von mir.» – «Hast du in der Schule jemals erlebt, dass es in der Mathematik etwas zu entdecken gibt?» Marie verneint. Auch einen handlungsorientierten Unterricht kennt sie nicht aus eigener Erfahrung. Bei ihren Kindern hätte sie eine andere Art Mathematik wahrgenommen und anfänglich sogar versucht wieder einzusteigen. Aber der zeitliche Aufwand wäre zu gross gewesen. Und in Fernsehsendungen, in denen mathematische Inhalte anschaulich und animiert dargeboten würden, merke sie, dass sie Sachen verstehen könnte, die sie habe auswendig lernen müssen. «Das hat ja in einigen Gebieten auch leidlich geklappt. Kurvendiskussionen zum Beispiel, das ging bis zu einem gewissen Punkt ganz gut, da konnte ich Rezepte anwenden, wie aus dem Kochbuch – ich habe nur nie verstanden, was ich da eigentlich mache. Und im Übrigen habe ich mich im Gymnasium darauf verlassen, dass ich in den Sprachen gut war. So konnte ich die ungenügenden Leistungen in Mathematik und Physik problemlos kompensieren.»

### Nur Vererbung kann es nicht sein

Was Marie beschäftigt, ist die Frage, wie weit sie mit ihrer Haltung gegenüber der Mathematik unbewusst auch die Einstellung ihrer Kinder geprägt hat. Das geht bis zu Schuldgefühlen für deren teilweise schlechtes Abschneiden. Nur Vererbung kann es wohl nicht sein. Maries Vater und Schwester sind naturwissenschaftlich tätig. Auf alle Fälle würde sie heute die mathematische Entwicklung kleiner Kinder offener verfolgen und notfalls rascher Unterstützung suchen.

«Wie stellst du dir die Zahlen vor?» Vielleicht kam die Frage zu abrupt, zumindest reagiert Marie überrascht. «Wenn du mit Zahlen zu tun hast, siehst du diese? Könntest du das zeichnen?» Marie lacht: «Ja, ich sehe sie.» Sie greift zum Notizblock. «Ich sehe Zahlen auftauchen», Marie erzählt, «ohne Ordnung, verschieden gross, verschieden farbig. Eine Zahl ist nicht immer am gleichen Ort, aber ich finde sie sofort, auch grössere Zahlen. Auch die Farbe einer Zahl wechselt.» Vor ein paar Jahren hatte mir eine 8.-Klässlerin ihren Zahlenraum

ganz ähnlich beschrieben. Ihre Leistungen in Mathematik waren gut. Marie hatte sich bisher nie überlegt, wie ihr Zahlenraum aussähe. Sie findet die Frage «total spannend». Was wäre, wenn sich Mathematiklehrkräfte mehr dafür interessieren würden, wie Kinder und Jugendliche denken? Wie es in den Köpfen aussieht, an die sie sich wenden? Was wäre, wenn sich Mathematiklehrkräfte mehr um den Aufbau von Wissen bemühen würden als ums Abfragen? Darum, welche Tätigkeiten und Anschauungen nötig sind, bevor eine mathematische Struktur abstrahiert werden kann? Und was wäre, wenn es Lehrkräften ganz wichtig wäre, dass ihre Schülerinnen und Schüler einen Sinn erfahren, in dem, was sie tun?

Ende November 1982 führte die EDK ein Forum durch zum Thema «Ziele des Mathematikunterrichts während der obligatorischen Schulzeit». Nach intensiver Diskussion standen auf der Liste unserer Gruppe zuoberst die beiden Ziele «Selbstvertrauen aufbauen» und «Lernbereitschaft erhalten». Die näheren Ausführungen zum ersten Ziel zeigt die Tabelle rechts.

Die nicht geschlechtsneutralen Formulierungen verweisen auf das Alter des Dokumentes. Und sonst – wie wirkt der Katalog nach gut einem Vierteljahrhundert? Vieles, was man damals schon wusste, wurde inzwischen auch von der Gehirnforschung bestätigt. Zum Beispiel, dass gute Emotionen das Lernen wirksamer machen. Zum Beispiel, dass Angst komplexes Lernen blockiert.

**Angesichts der grossen kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung der Mathematik können wir es uns nicht leisten, in diesem Fach nach wie vor ein Heer von Verweigererinnen und Verweigerern aus der Schule zu entlassen. Und eigentlich wüssten wir heute auch genug, um das zu ändern.**

## Selbstvertrauen aufbauen

| Für den Schüler müsste sich das z. B. in folgendem Erleben ausdrücken: | Damit für den Schüler solches Erleben möglich wird, müsste für den Lehrer beispielsweise gelten: |
|---|---|
| 1. Ich bin nicht allein. | Ich baue tragfähige Beziehungen zu den Schülern auf. Ich sehe mich als Helfer. |
| 2. Ich darf mir Zeit nehmen. | Ich räume den Schülern Zeit ein, gemäss ihrem individuellen Arbeitstempo. |
| 3. Ich darf probieren. | Ich stelle Probleme, die auch unkonventionelle Lösungswege ermöglichen, und würdige diese. Ich messe auch schon dem Lösungsansatz Wert bei. |
| 4. Ich darf Fehler machen. | Ich weiss, dass Fehler wichtige Elemente eines Lernprozesses sind; deshalb quittiere ich sie nicht abschliessend. Ich suche mit dem Schüler Fehlerursachen und lehre ihn, aus eigenen Fehlern zu lernen. |
| 5. Meine Anstrengungen werden an meinen Möglichkeiten gemessen und entsprechend gewürdigt. | Ich kenne die Leistungsmöglichkeiten eines Schülers und richte meine Erwartungen danach. |
| 6. Ich muss nicht dasselbe leisten wie der andere. | Ich stelle nicht immer allen Schülern das gleiche Problem. Ich erwarte nicht von allen Schülern die gleiche und die gleich gute Leistung. |
| 7. Ich bin nicht meine Leistung. | Ich trenne strikt Leistungsbewertung und Beurteilung der Person und versuche diese Trennung auch meinen Schülern (und deren Eltern) klar zu machen. |
| 8. Ich muss kein Verständnis vortäuschen. | Ich werte Nicht-Verstehen der Schüler nicht als persönliches Versagen des Lehrers. Meine Schüler wissen, dass es der gemeinsamen Arbeit zuträglich ist, wenn sie Unverständnis möglichst klar ausdrücken. Ich setze Probearbeiten erst an, wenn im Lernprozess eine gewisse Konsolidierung eingetreten ist. |
| 9. Ich kann mehr als vorher. | Ich gebe dem Schüler individuelle Möglichkeiten, Lernfortschritte festzuhalten. Ich zeige dem Schüler, dass ich seinen Fortschritt sich selbst gegenüber höher einschätze als seinen Rückstand gegenüber anderen. |

Informationsbulletin 39a der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Genf 1983

Angst im Sportunterricht

# Der Mut wird grösser als die Angst

Daniel H. Friederich

**Schülerängste im Sport – Wie lernen künftige Lehrerinnen und Lehrer damit umzugehen?**

Gedankensplitter aus einem Gespräch mit Annemarie Hunziker, Dozentin für Sport am Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS in Bern.

### Angst – ein Signal für eine möglicherweise bevorstehende Gefahrensituation

Beim Sprung vom 10-Meter-Turm ist die Unfallgefahr objektiv vorhanden. Beim Salto rückwärts, gesichert mit einem Gurt und einer Leine, ist sie aber höchstens subjektiv gegeben. Wie gefährlich eine Situation eingeschätzt wird, hängt entscheidend von früheren Erfahrungen ab. Kleine Kinder haben viele Erfahrungen noch nicht gemacht, deshalb sind sie oft sehr mutig und manchmal sogar etwas übermutig bzw. übermütig.

### Angst – Wann wird sie während der Grundausbildung der Lehrpersonen thematisiert?

Das ist vor allem dann der Fall, wenn folgende drei Themen behandelt werden:

#### 1. Unterrichtsstörungen und Motivation

Eine typische Erscheinung im Sportunterricht ist das Krank- oder Verletztsein. Es ist häufig zu beobachten, dass sich Schülerinnen und Schüler kurzfristig vor den Sportstunden nicht wohl fühlen und dann entweder am Unterricht nicht teilnehmen oder nur als Zuschauende beiwohnen. Kinder kennen in der Regel noch kaum Techniken, um Angst aktiv zu bekämpfen. Sie wissen nicht, wie sie mit der eigenen Angst umgehen können, und reagieren oft mit Rückzug oder Aggression und stören damit den Unterricht.

#### 2. Unfallprophylaxe

Sportliche Lehrerstudentinnen und -studenten haben sich meist wenig mit dem Thema Angst beschäftigt, da sie über eine grosse Kompetenz und Selbstsicherheit im Bewegungsbereich verfügen. Sie müssen deshalb Angstprobleme der Schülerinnen und Schüler in den Sportlektionen erst erkennen lernen. Angst erkennt man an sprachlichen Äusserungen (Unlust, Bedrohtsein usw.), an körperlichen Symptomen (Pulsfrequenz, Zittern, Angstschweiss, Blässe usw.), an ungewohnten Verhaltensweisen (abseits stehen, sich zurückziehen usw.).

Fast alle Schülerinnen und Schüler reagieren ängstlich, wenn sie eine Bewegung rückwärts ausführen müssen, z.B. wenn sie rückwärts über einen Baumstamm gehen müssen. Ähnliche Reaktionen gibt es auch bei Sprüngen über Geräte oder Rotationen um die Längs- und Breitachse. Solche Ängste können abgebaut werden, wenn Bewegungsfolgen in Teilschritten geübt werden. Wenn Schülerinnen und Schüler mutiger werden, sinkt das Unfallrisiko. Sich etwas zutrauen, verringert die Unfallgefahr.

#### 3. Bei der Arbeit mit Lehrmitteln z.B. «Mut tut gut»

» **Eingeständnis der Angst und Auseinandersetzung damit:**
Angst sollte als eine natürliche Reaktion verstanden werden, derer man sich nicht schämen

**Mut tut gut!**
www.schulverlag.ch
7.590.00
48.00

muss! Erst wenn dem Schüler, der Schülerin die Angst klar bewusst ist, wenn der Grund für die Angst erkannt ist, können auch Massnahmen zur Vermeidung ergriffen werden.

» **Sportunterricht in der Kleingruppe**
In der Gruppe ist der Einzelne weniger ausgestellt als alleine vor der Klasse und traut sich somit mehr zu.

» **Körperkontakt**
Unmittelbarer Körperkontakt hat eine angstreduzierende Wirkung. Sobald die Schülerin oder der Schüler den Griffansatz des Helfers spürt, kann dies Sicherheit geben.

» **Verstehen der genauen Bewegungsabfolge**
Nur mit dem nötigen Fachwissen über die genauen Bewegungsabfolgen kann die Lehrperson die richtigen Teilschritte einer Bewegung definieren, richtige Hilfestellungen geben und Ratschläge erteilen.

## Angst – Konfrontation erwünscht

Es ist falsch, im Sportunterricht angstbesetzte Übungen und Leistungsanforderungen grundsätzlich zu vermeiden. Schülerinnen und Schülern soll klar werden, dass die Angst eine völlig normale Sache ist. Angst, die aus einer Unsicherheit entsteht, erfüllt eine Schutzfunktion. Bewegungen werden entweder verweigert oder mit einer erhöhten Konzentration ausgeführt, was einen gesteigerten Schutz vor möglichen körperlichen Verletzungen zur Folge hat. Wird Angst als negatives Gefühl empfunden, verbunden mit einer Situation, die als nicht zu bewältigen erscheint, kann sie jede weitere körperliche Aktivität blockieren.

Bewegungsarme Kinder haben u.a. wenig Erfahrung in elementaren Bereichen, wie etwa dem Stürzen, dem Anstossen, dem Zusammenstossen, dem Herunterfallen usw. Sie müssen dies erst üben.

**Auf angstauslösende Inhalte im Sportunterricht soll nicht verzichtet werden. Das Ziel muss vielmehr sein, die Rahmenbedingungen anders zu gestalten. Primär muss die Lehrperson die eigenen Ängste kennen und Erfahrungen damit gemacht haben. Dann sollte sie über Strategien verfügen, wie Ängste minimiert werden können. Dies ist nur möglich, wenn das Fachwissen vorhanden ist und somit professionell reagiert werden kann.**

**Das sagen Studierende vom Institut Vorschulstufe und Primarstufe der NMS in Bern zum Thema Angst im Sportunterricht:**

**Rebecca Dobler**
Ich mag Sport. Dennoch habe ich Schwächen. Geräteturnen ist mein absolutes Horrorfach. Ich möchte meine Ängste und Sorgen nicht auf meine Schülerinnen und Schüler übertragen, das gibt mir oft zu denken.

**Fabienne Rickenbacher**
Es wäre gut, den Sportunterricht an Fachlehrerinnen und Fachlehrer abtreten zu können, damit die Kinder optimal gefördert werden können.

**Katharina Christa Kramer**
Um Sicherheit zu gewährleisten, würde ich ein Teamteaching im Sportunterricht sinnvoll finden. Für alle Schülerinnen und Schüler sollten sportliche Aktivitäten innerhalb der Schule ermöglicht werden wie z.B. der Schulsport über den Mittag oder nach der Schule.

**Annelise Blaser**
Beim Gedanken daran, dass ich mit Kindern ins Schwimmbad gehen sollte, bekomme ich ein mulmiges Gefühl, da ich mich wenig kompetent fühle, obschon ich den SLRG-Rettungsschwimmkurs besucht und bestanden habe.

**Sabrina Läuchli**
Ist die Lehrperson kompetent genug, fallen viele Ängste weg!

**Jael Marti**
Oft wäre Teamteaching im Sportunterricht sehr entlastend.

**Tonnja Kopp**
Als Junglehrerin habe ich tatsächlich Angst, dass im Sportunterricht einmal etwas Ernsthaftes passiert.

**Michèle Simone Deluc**
Kinder haben allgemein Angst zuzugeben, dass sie Angst haben.

Jugend debattiert

# Die Angst vor dem Publikumsauftritt

Christian Graf
Pädagogischer Leiter von «Jugend debattiert»

Christian Graf

**Wer kennt nicht das mulmige Gefühl, an der Gemeindeversammlung aufzustehen und das Wort zu ergreifen? Auch viele Schülerinnen und Schüler haben Angst, vor der Klasse einen Vortrag zu halten oder sich aktiv an einer Diskussion in der Klasse zu beteiligen.**

Die Auswertung des nationalen Projektes «Jugend debattiert» zeigt Wege, wie Hemmungen vor dem öffentlichen Auftritt abgelegt werden können.

**Es ist zum Verzweifeln: Der 14-jährige Kurt bringt beim Vortrag wieder kaum ein Wort heraus, der Lehrer rügt ihn, wie immer, die Note ist schlecht. Dabei haben zwei Mädchen der Klasse den Vortrag mit Kurt mehrmals geübt, jedes Mal konnte er – ohne Stottern und Zögern – sogar recht frei über sein Thema referieren.**

## Vor der Unterrichtseinheit

Kurt ist nicht allein, wie die Auswertung der Pilotphase von «Jugend debattiert» gezeigt hat. Im Fragebogen, der vor der Durchführung der Unterrichtseinheit ausgefüllt wurde, haben sowohl bei Sek. I- wie bei Sek. II-Klassen rund die Hälfte der Jugendlichen die Frage «Gibt es in Bezug auf das Debattieren etwas, was du dir nicht zutraust?» mit einem Ja beantwortet. Zwei Befürchtungen wurden mehrheitlich genannt: genügend Argumente zu finden und vor der Klasse oder öffentlich aufzutreten. Rund 15 % der Schülerinnen und Schüler können sich vor der Unterrichtseinheit nicht vorstellen, erfolgreich an einer Debatte ohne Gesprächsleitung teilzunehmen. Die Lehrpersonen nennen als die hauptsächlichen Ängste, die sie bei Jugendlichen beobachten: Hemmungen, sich vor anderen zu exponieren oder sich in Standardsprache auszudrücken.

Noch grösser ist die Angst, vor unbekanntem Publikum aufzutreten: 56 % der Sek.I-Schülerinnen und -Schüler und sogar 60 % der Jugendlichen an Berufs- und Mittelschulen verneinen die Frage «Kannst du dir vorstellen, nicht nur in der Klasse, sondern auch im öffentlichen Wettbewerb, vor fremden Leuten, zu debattieren?».

Und sie sind nicht allein: In den angebotenen Kursen erleben die Lehrpersonen die eigene Unsicherheit selbst. Die ersten vier Freiwilligen finden sich oftmals nicht sofort.

Natürlich stehen den Befürchtungen auch grosse Erwartungen entgegen. Auf die Frage nach persönlichen Veränderungen durch das Debattieren erhoffen sich (als meist genannte Antwort) rund 30% eine Verbesserung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit.

## Die Unterrichtseinheit

Im Rahmen des Projektes steht Lehrpersonen der Sek. I und II eine Handreichung zur Verfügung. Im Zentrum steht eine bis ins Detail ausgearbeitete Unterrichtsreihe von 8 bis 14 Lektionen, in der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II die verschiedenen Teile einer 24-minütigen Debatte ohne Gesprächsleitung Schritt für Schritt einüben. Dabei gibt es für jede Phase der Debatte (Eröffnungsrunde, freier Austausch, Schlussrunde) konkrete Übungen. So wird beispielsweise die Schlussrunde in Form einer «Begleiteten Debatte» geübt. Die vier Debattierenden bestreiten die Eröffnungsrunde und den freien Austausch, dann werden sie von vier vorgängig bestimmten Stellvertretern abgelöst, die im Namen der Debattierenden die Schlussrunde

### Zum Projekt «Jugend debattiert»

«In der Schule üben, in der Öffentlichkeit bestehen» – unter diesem Motto wird seit 2006 in vielen Schweizer Schulen die Vorbereitung und Durchführung einer Debatte nach vorgegebenen Regeln geübt. Das Projekt «Jugend debattiert» der Stiftung Dialog steht unter dem Patronat von EDK und LCH und wird von drei Förderstiftungen sowie von zahlreichen Kantonen unterstützt.

In schulinternen oder regionalen Vorausscheidungen können sich Jugendliche für den öffentlichen Debattierwettbewerb qualifizieren. Die zweite Phase wurde Ende Mai 2009 mit dem Final im Campus Muristalden in Bern abgeschlossen. Rund 60 Jugendliche aus der deutschen, französischen und italienischen Schweiz debattierten vor Publikum und erhielten von einer Fachjury zu den vier Kriterien Sachkenntnis, Ausdrucksfähigkeit, Gesprächsfähigkeit und Überzeugungskraft ein aufbauendes Feedback.

Das Projekt geht in die dritte Runde, die 2011 wiederum mit einem nationalen Final abgeschlossen wird. Nähere Informationen unter www.jugenddebattiert.ch

**L.net Download «Überblick über die Unterrichtseinheit» und weiterer Materialien: www.profi-l.net**

bestreiten, ihre Vorgänger dabei vertreten und die Positionen zusammenfassen müssen (siehe Tabelle).

### Nach der Unterrichtseinheit

Erstaunliche Ergebnisse zeigen sich bei der Befragung nach absolvierter Unterrichtseinheit: Bei über 60% haben sich die Befürchtungen nicht bestätigt und die positiven Erwartungen wurden bei fast allen erfüllt. Während Jugendliche der Sek. I bei sich vor allem positive Veränderungen bezüglich der Sachkenntnis und des mündlichen Ausdrucks wahrnahmen, war es bei den älteren Jugendlichen der Sek. II die persönliche Sicherheit in Diskussionen und Debatten.

**«Besonders gut fand ich, dass wir nicht einfach ins kalte Wasser geworfen wurden, sondern alles Schritt für Schritt erarbeitet haben.»**

Die Auswertung zeigt deutlich, dass die Unterrichtseinheit Jugendlichen die Angst vor Debatten nehmen kann, aber auch, wie gross die Scheu vor dem öffentlichen Auftritt ist. Hier kann nur weitere Praxis helfen, wie sie von den Jugendlichen häufig gefordert wird:

**«Ich fand es sehr schade, dass wir nur so wenige Debatten führen konnten. Denn jetzt wissen wir im Grossen und Ganzen, wie es geht, aber jetzt ist es auch schon wieder fertig.»**

### Fortschritte dank regelmässigen «Trainings»

Die Rückmeldungen auf die Unterrichtseinheit sind eindeutig: Sowohl Lehrpersonen wie die Jugendlichen selbst sind begeistert und nehmen Fortschritte und zunehmende Sicherheit wahr. Allerdings ist es wichtig, den Jugendlichen immer wieder die Möglichkeit zu geben, in Debatten ihre Sachkenntnis, die Gesprächsfähigkeit, die Ausdrucksfähigkeit und die Überzeugungskraft zu verbessern. Nicht wenige Lehrpersonen setzen die Methode der Debatte deshalb immer wieder in verschiedenen Fächern ein. So wurde in einer 8. Klasse das Thema «Schweiz und Europa» mittels einer Debatte erarbeitet. Im Anschluss an die Schnupperdebatte zum Thema «Soll die Schweiz der EU beitreten?» vertieften die Jugendlichen ihre inhaltlichen Kenntnisse im Hinblick auf die (auch der Beurteilung dienenden) Schlussdebatten. Grundlagen dazu boten von der Lehrperson vorbereitete Dossiers. Nach Aussage der Lehrperson hätten auch viele Erwachsene von den Schlussdebatten etwas lernen können.

**Überblick über die Unterrichtseinheit**

| | Schwerpunkt | Inhalte | Übungen im Arbeitsheft |
|---|---|---|---|
| Lektion 1 | Projekt «Jugend debattiert» | Wo, warum und worüber wird debattiert? | Ballspiel Themenspeicher |
| Lektion 2 | Schnupperdebatte | Was heisst Debattieren: Ablauf und Regeln | Schnupperdebatte |
| Lektion 3 | Eröffnungsrunde | Zum Punkt kommen: Wie eröffnet man eine Debatte? | Suchstafette |
| Lektion 4 | Freie Aussprache | Aufeinander eingehen: Wie führt man die freie Aussprache? | Genau anknüpfen |
| Lektion 5 | Stoff finden | Sich auskennen in der Sache: Wie findet man, was zu sagen ist? | Übungen Schulheft |
| Lektion 6 | Schlussrunde | Überzeugen durch begründen: Wie erreicht man einen guten Schluss? | Begleitete Debatte |
| Lektionen 7 + 8 | Klasseninterne Debatten | Debattieren, Rückmeldung geben und erhalten. Rückschau: Was hat es für alle gebracht? | |

Berufswahlvorbereitung

# Hier geht es in die Zukunft!

Therese Grossmann

**Wenn Jugendliche die eigenen Fähigkeiten ins Zentrum des Berufswahlprozesses stellen, baut das Ängste vor dem Versagen ab und schafft Vertrauen in die Zukunft. Ein Gespräch mit Rosmarie Hilfiker, Berufsberaterin im Berufsinformationszentrum des Kantons Bern (BiZ).**

**Du arbeitest nun schon über dreissig Jahre als Berufsberaterin. Relativ neu ist, dass du in die Schule kommst und Beratungen anbietest: Jugendliche können sich für 20-minütige Kurzgespräche anmelden. Welches ist deine Rolle in diesen Gesprächen?**

**Rosmarie Hilfiker:** Im Gegensatz zu den Beratungsgesprächen im BIZ geht es in den Kurzgesprächen vor allem um Sachinformationen zu berufswahlrelevanten Fragen.

## «Ich setze besonders auf den Interessenkompass von Egloff.»

Ganz wichtig ist aber auch hier das Zuhören. Ich höre zu, möglichst ohne zu werten. Ich fange Erlebnisse auf und Gefühle wie Angst oder Frustration, die sich oft hinter vordergründigen Sachfragen verstecken. Wenn ich das, was ich höre, nicht gleich beurteile, sondern einfach mal entgegennehme, kann ich den Jugendlichen zeigen, dass sie ernst genommen werden. Wichtig ist auch, die Jugendlichen im Gespräch zu ermutigen, der Zukunft eine Chance zu geben. Wenn mir zum Beispiel ein Schüler von einem schulischen Misserfolg erzählt, sage ich: «Das ist passiert, das nächste Mal geht es vielleicht besser. Wenn du nun an einen vergangenen Erfolg denkst, wie hast du das geschafft?»

**Zuhören und ermutigen könnten auch die Eltern. Braucht es dazu eine Berufsberaterin?**

Natürlich können das die Eltern, sie können und sollen auch helfen, Informationen zu beschaffen. Heute sind ja auf dem Internet Berufsinformationen und die entsprechenden Links gut zugänglich, zum Beispiel unter: **www.berufsberatung.ch.**

Da aber der Berufswahlprozess mitten in der Pubertät stattfindet, ist die Beziehung zwischen den Eltern und den Jugendlichen nicht immer ganz störungsfrei. Also können andere Aussenstehende oder wir diesen Part übernehmen. Eigentlich ist es gar nicht so wichtig, wer was macht, viel wichtiger ist, dass die Jugendlichen überhaupt eine Begleitung haben. Wir dürfen die Jugendlichen in diesem Prozess nicht allein lassen. Wir müssen da sein, wenn nötig einen Anstoss geben und diesen auch durchsetzen. Das hilft den Jugendlichen, ihr Selbstvertrauen aufzubauen.

**Einem Jugendlichen in der Beratung einen Anstoss geben, was kann das heissen?**

Zum Beispiel den Anstoss geben, ein Telefon mit einem Lehrmeister zu führen, um eine Schnupperlehre zu organisieren. Erwachsene im Umfeld der Jugendlichen gehen oft einfach davon aus, dass Jugendliche doch telefonieren können, und wundern sich, dass in Sachen Schnupperlehre nichts läuft. Im Gespräch mit mir zeigt sich dann die Angst vor dem Telefonieren mit einer unbekannten erwachsenen Person. Da braucht es vielleicht die Aufforderung: «Jetzt setzt du dich einmal hin und notierst dir, was du zu Beginn des Gesprächs sagen willst.»

Rosmarie Hilfiker, Berufsberaterin

Wenn ich noch hervorhebe, dass auch ich mich immer wieder auf Telefongespräche vorbereite, bringt das oft zusätzlich eine Entlastung. Jugendliche begleiten, kann also auch heissen, einen Anstoss zu geben, etwas Unbekanntes konkret anzupacken. Wichtig für den Jugendlichen ist die Gewissheit, dass er mit der Aufforderung nicht allein gelassen wird.

**Einer unbekannten erwachsenen Person telefonisch ein Anliegen darlegen zu können, bedeutet für einen jungen Menschen ein Erfolg. Kompetenter zu werden, zum Beispiel im Kommunizieren, stärkt das Selbstwertgefühl. Da könnte auch die Schule Wesentliches zur Berufswahl beitragen. Wie nimmst du Bemühungen der Schule in diese Richtung wahr?**

Die Schulen sind verpflichtet, mit einem Berufswahlkonzept zu arbeiten. Sie legen in Leitlinien fest, welches ihre Philosophie der Begleitung von Jugendlichen ist, wie sie die Eltern einbeziehen, wie sie die Kommunikation mit der Berufsberatung gestalten. Und wer von den Lehrkräften in welchen Fachbereichen an welchen Kompetenzen arbeitet. Ich wünschte mir, dass die Schulen zeitliche Gefässe fänden, um ihr Berufswahlkonzept wirklich auszuarbeiten bzw. zu reflektieren.

**Um kompetenter zu werden, muss man an den eigenen Fähigkeiten arbeiten. Welche Bedeutung haben die Fähigkeiten der Jugendlichen in deinen Beratungsgesprächen?**

Eine absolut zentrale Bedeutung! Den Fokus auf die Fähigkeiten zu legen ist wichtig. Zu wissen, ich kann etwas, auf das ich aufbauen kann, wirkt den Ängsten entgegen und gibt Sicherheit. Ich unterstütze die Jugendlichen im Wahrnehmen ihrer Fähigkeiten.

**Welche Instrumente stehen dir dabei zur Verfügung?**

Da Schulnoten nur bedingt etwas über Fähigkeiten aussagen, bin ich auf andere Instrumente angewiesen. Für die Beratung hilfreich ist es, wenn die Jugendlichen ihre Berufswahlunterlagen aus der Schule mitbringen. Das sind oft Ausschnitte beispielsweise aus dem Berufswahltagebuch von Egloff, etwa die Auseinandersetzung mit Begabungen in nicht schulischen Bereichen und Interessen. Ich setze besonders auf den Interessenkompass* von Egloff, der ist wissenschaftlich unterlegt und kann wie ein Test verwendet werden. Der Interessenkompass gibt Aufschluss über persönliche Vorlieben und über Bereiche, wo die Motivation fürs Lernen hoch ist und wo zusätzliche Fähigkeiten vorhanden sind. Das brauchen wir, um über mögliche Berufsfelder zu sprechen. Wenn wir Angaben über die kognitive Leistungsfähigkeit und das Potenzial von Jugendlichen brauchen, verwenden wir psychologische Tests. Sie sind für die Gespräche eine Art «Aussenmeinung» und Ausgangslage für das Abklären von Chancen in den verschiedenen Berufsbereichen.

**Nun gibt es trotz dieser Fokussierung der Fähigkeiten immer noch Jugendliche, die Angst vor dem Versagen haben. Woran liegt das?**

Oft liegt es daran, dass sich jemand mit unrealistischen Anforderungen beschäftigt und sich damit dauernd überfordert. Zum Beispiel eine weiterführende Schule anpeilt, obschon die schulische Leistungsfähigkeit nicht ausreichend ist. Mein Beitrag ist es dann, mit den Jugendlichen diese unrealistische Selbsteinschätzung zu überdenken. Ich muss also enttäuschen, auch die Eltern, die mit ihrer Erwartung häufig Druck und eben Versagensangst erzeugen. Ich zeige aber auch gangbare Wege zu anspruchsvollen Zielen auf. Ich beobachte immer wieder, dass Jugendliche, die ihre Fähigkeiten gut einschätzen können und sich dementsprechend mit realistischen Anforderungen beschäftigen, viel zuversichtlicher sind. Sie haben mehr Vertrauen in ihre Möglichkeiten und sind weniger ängstlich.

**«Wichtig ist auch, die Jugendlichen im Gespräch zu ermutigen, der Zukunft eine Chance zu geben.»**

**Jugendliche auf der Lehrstellensuche müssen Absagen einstecken können. Wie gehst du mit der Angst der Jugendlichen vor Absagen um?**

Da steckt natürlich die Angst dahinter, nichts zu finden. Das kann sogar zu so grossen Blockaden führen, dass die Jugendlichen in dieser Phase nicht mehr in die Kurzgespräche kommen. Dabei können wir gerade in dieser schwierigen Phase Hilfe bieten. Zum Beispiel in Form von Ermutigung: Wir können die Jugendlichen auffordern – und sie auch hier wieder unterstützen –, die Gründe der Absagen herauszufinden. Lag es an der Bewerbung? An der Schnupperlehre? Am Eignungstest? Nachzufragen nach einer Absage ist zwar sehr hart, bringt aber dem Jugendlichen Anhaltspunkte für nächste Schritte. Ich sage dann jeweils: «Du kannst daraus lernen, es gibt ein nächstes Mal.» Damit setze ich auf das Weiterarbeiten mit erfolgreichen Strategien.

**Schlüsse aus den Erfahrungen ziehen, das klingt nach förderorientiertem Ansatz.**

Das ist es auch. Ich versuche, mit den Jugendlichen daran zu arbeiten, dass sie die eigenen Ressourcen wahrnehmen und damit bauen. Und dass sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten haben. So nach dem Motto: «Mach etwas aus deinen Fähigkeiten!»

**L.net Download einiger Beispielseiten, des Flyers und weiterer Materialien: www.profi-l.net**

**«Ich versuche, mit den Jugendlichen daran zu arbeiten, dass sie die eigenen Ressourcen wahrnehmen und damit bauen. Und dass sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten haben. So nach dem Motto: ‹Mach etwas aus deinen Fähigkeiten!›»**

* www.berufsberatung.ch/dyn/13405.aspx

Krisenintervention

# Krisen lösen Angst aus – auch in der Schule

Christian Graf

**Einzelne Lehrpersonen wie auch die Schule als Ganzes erleben vielfältige Krisen und Bedrohungen. Was lösen diese aus, wie können sich Lehrpersonen und Schulen auf die verschiedenen Bedrohungssituationen vorbereiten? Der Redaktor des «KrisenKompass», Christian Randegger von edyoucare, nimmt Stellung.**

**Immer wieder sorgen Amokdrohungen, Unfälle und persönliche Krisen im schulischen Umfeld für Schlagzeilen. Wie kann sich eine Schule vorbereiten und vor Bedrohungen schützen?**

**Christian Randegger:** Alle Mitarbeitenden können sich zumindest emotional und mental darauf vorbereiten, indem sie sich Gedanken dazu erlauben, die dabei entstehenden Gefühle wahrnehmen und benennen und indem sie sich im Rahmen einer Arbeitsgruppe oder eines pädagogischen Tages auf das Handeln bei Krisensituationen konkret vorbereiten. Dazu gehören das Aneignen von spezifischem Wissen, die Vernetzung mit Rettungs- oder Kriseninterventionsteams und das Durchspielen der verschiedenen Szenarien mittels Simulationen.

**In Ihren Kursen werden die individuellen Ängste der Lehrpersonen thematisiert. Welches sind die Hauptsorgen?**

Die Angst, nicht zu genügen, oder die Angst vor Diffamierung oder Bedrohung durch aggressive Schülerinnen und Schüler oder deren Eltern, die Angst, sich unsachgemäss zu verhalten, dadurch mitschuldig und in der Folge strafbar zu werden. Deshalb ist es hilfreich, sich Kompetenzen im Umgang mit Krisen anzueignen und ein Instrumentarium kennen zu lernen, wie in so schwierigen Situationen adäquat reagiert werden kann.

**Welche Emotionen treffen Sie bei den verschiedenen Akteuren in der Schule im konkreten Bedrohungsfall an?**

Angst, Hilflosigkeit, Ohnmachtgefühle, Schuldgefühle, Retraumatisierung usw.

Als Beispiel nenne ich hier die Situation nach einem «erweiterten Suizid». Die Mutter erschiesst am Vorabend des Muttertags sich und ihren einzigen Jungen (sieben Jahre). Die 1.-Klässler, deren Eltern, die Lehrerin, die Schulbehörde – alle sind schockiert, wundern sich über diese Tat, suchen fieberhaft nach Erklärungen, wollen Details über den Tathergang wissen. Die Schülerinnen und Schüler äussern zudem diffuse Ängste, ob ihre eigene Mutter allenfalls auch zu so einer Tat fähig wäre. Die Lehrperson wird bereits über das Wochenende vom Notfallseelsorger kontaktiert, um sie auf die Überbringung der Todesnachricht am Montagmorgen an der Klasse vorzubereiten. Dadurch wird sie zu einem gewissen Teil entlastet. Sie wird auch im Laufe der folgenden Tage in der ersten Abschiedsphase begleitet, um die am Freitag stattfindende Bestattung vorzubereiten.

**Macht nicht bereits die präventive Auseinandersetzung mit Krisen und Bedrohungen allen Beteiligten Angst?**

Das ist möglich, je nachdem, was dabei überwiegt: Sind es Erinnerungen an vergangene Bedrohungslagen, ist es die Angst zu versagen, ist es die Unsicherheit, mit falschem Verhalten eine Verschlimmerung zu provozieren? Das Wichtige dabei ist, sich den eigenen Bezug zum Thema zu vergegenwärtigen. Sich dabei zu fragen, welche Bilder und Gefühle durch die Auseinandersetzung mit einem Thema entstehen und wie sich diese auf das alltägliche Denken und Fühlen auswirken.

**Muss eine Schule z. B. die Evakuation üben? Was lösen solche Übungen bei den Kindern, den Lehrpersonen und dem Team aus?**

Eine Evakuation setzt eine entsprechende Bedrohungslage voraus. Das könnte zum Beispiel Feuerausbruch, Hochwasser, Entweichen von Gas sein. Oder die Schule definiert eine Bomben- oder Amokdrohung resp. einen Amoklauf als Auslöser der Evakuationsübung. Je nachdem löst der Gedanke an ein mögliches traumatisches Ereignis bei den Beteiligten Ängste aus. Dabei geht es um eine Abwägung der Güter. Es muss möglich sein, einen sorgfältig erarbeiteten Evakuierungsplan in mehreren Phasen durchzuspielen, zuerst mit den Verantwortungsträgern, dann mit allen Lehrpersonen, mit dem Hauswart, dem Reinigungspersonal, den Teilzeitangestellten usw. Wenn diese Simulationen schon genügen, erübrigt sich eine Übung mit den Schülerinnen und Schülern. Wenn sich trotzdem eine Evakuationsübung aufdrängt, ist sie sorgfältig einzuführen, in der Ausführung zu erklären und nachher aufzuarbeiten. Als auslösenden Grund muss dabei ja nicht das schlimmste Szenario herangezogen werden.

**Gibt es Situationen, in denen eine offene Information z.B. bei einer Evakuation nicht angebracht ist?**

Grundsätzlich sollte eine Soforträumung der ganzen Schule vermieden werden, weil diese zu Panikreaktionen führen könnte und meistens zu einem grossen, unkontrollierten Medienecho führt. Genau dies ist in vielen Fällen die Absicht der Täterschaft. Trotzdem

ist auch für diesen Fall ein Notfallszenario auszuarbeiten. Damit keine Panik ausbricht, soll das Standardvorgehen auf einer gesteuerten Räumung basieren. Bei diesem Verfahren sorgt die Schulleitung dafür, dass die Schule klassenweise evakuiert wird. Damit keine Angst bei den Schülerinnen und Schülern aufgebaut wird, sind mit dem Team der Lehrerinnen und Lehrer vorgängig das genaue Verfahren und die Begründung festzulegen, die den Schülerinnen und Schülern von den Lehrpersonen mitgeteilt werden. Zudem ist für den Notfall einer gesteuerten Räumung zwischen der Schulleitung und den Lehrpersonen bereits vorgängig ein Code-Wort zu definieren. Nach Beendigung der Bedrohungslage werden die Schülerinnen und Schüler selbstverständlich in geeigneter Weise über die wahren Hintergründe informiert.

**Im «KrisenKompass» geht es nicht nur um Situationen, die die gesamte Schule betreffen. Häufiger noch sind Lehrpersonen mit den individuellen Sorgen und Krisen ihrer Schülerinnen und Schüler konfrontiert. Dabei ist es für sie oft nicht einfach, die wahren Hintergründe zu erkennen und entsprechend zu handeln. Die Gratwanderung zwischen Ignorieren und Sich-Einmischen ist für die Lehrperson oft schmal. Wie soll sie beispielsweise beim Verdacht auf sexuellen Missbrauch eines Kindes reagieren?**

Hinsehen, verschiedene Anzeichen wahrnehmen, notieren, sich mit anderen Lehrpersonen austauschen und mit einer Fachstelle Kontakt aufnehmen. Die aus einem sexuellen Missbrauch resultierenden Belastungen zeigen sich mehrfach und oft parallel in körperlichen wie seelischen Symptomen.

Wenn ein Missbrauch in der Schule bekannt wird, sollte mit den am Rande betroffenen Kindern eine geschützte Aufarbeitung des Vorfalls (ohne Anwesenheit von Opfer und Täter) vorgenommen werden. Es ist empfehlenswert, dafür eine psychologisch oder heilpädagogisch geschulte Fachperson beizuziehen. Die strafrechtliche Aufarbeitung des Missbrauchs ist sowohl für den Täter wie auch für das Opfer von grosser Wichtigkeit. Die Härte der Strafe spielt dabei eine kleinere Rolle als ein inhaltlich klares Urteil, das in aller Deutlichkeit die Tat verurteilt. Opfer haben das Recht, sich bei Befragungen schützen und begleiten zu lassen. Davon sollten sie von Beginn einer Untersuchung an Gebrauch machen.

Ein weiteres wichtiges Feld für Lehrpersonen ist die Präventionsarbeit. Zur Prävention von sexueller Gewalt existieren sehr viele Konzepte. In der Regel stellen diese die Stärkung des Opfers ins Zentrum. Man beabsichtigt dabei, die Widerstandskräfte der Schülerinnen und Schüler durch Stärkung ihrer Persönlichkeit zu optimieren. Die Kinder sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren, Nein zu sagen, wenn ihnen etwas aufgezwungen wird, und eigenes Unbehagen gegenüber vertrauten Personen mitzuteilen.

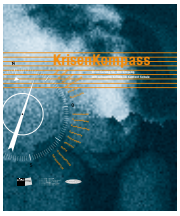
**Wie soll sich die Schule bei einem konkreten Missbrauchsvorfall gegenüber den Medien verhalten?**

Medienorientierungen sollten äusserst zurückhaltend gewährt werden. Keinesfalls sollten Details über den konkreten Vorfall weitergegeben werden. Sinnvoll wären allenfalls Informationen über psychologisches Hintergrundwissen und über Möglichkeiten zur Prävention sexuellen Missbrauchs.

Bei einem öffentlich bekannt gewordenen Missbrauch sollte die Schule die Eltern der betroffenen Klasse in geschütztem Rahmen informieren. Zu diesem Informationsanlass sollte eine psychologisch kompetente Fachperson beigezogen werden.

**Verschiedene Vorfälle der letzten Zeit zeigen, wie wichtig es für eine Schule ist, sich auf mögliche Krisen vorzubereiten, die Verantwortlichkeiten zu klären und Notfallszenarien zu erarbeiten.**

**Der «KrisenKompass» sowie die begleitenden Kursangebote unterstützen die Schulen dabei.**




**KrisenKompass**
www.schulverlag.ch
9.561.00
85.00 (113.30)

Siehe auch Informationen über die Neuerscheinung «KrisenKompass» im hinteren Teil des Magazins.

Kursangebote zum «KrisenKompass sind zu finden unter: www.edyoucare.net.

# Von Angst und Vertrauen

**Schülerinnen und Schüler aus einer 7. Klasse machen sich Gedanken über die Zusammenhänge zwischen Angst und Vertrauen beim Lernen. Und welche Rolle dabei die Lehrpersonen spielen.**

Kürzlich hat mir meine Lehrerin gesagt: «In dir steckt viel Potenzial.» Das hat mich natürlich motiviert. Es hilft mir, das zu sehen, was ich schon kann und nicht nervös zu werden wegen den Fehlern, die ich noch mache.

**Joël**

Ich hatte einmal eine Lehrerin, die beim Schreiben oft Fehler machte. Sie gab sehr viele Hausaufgaben und schrie mich dann an, wenn ich in der Hausaufgabenkontrolle ein paar Fehler machte. Sie sagte auch immer, dass alles schlecht sei. Und wenn man etwas fragen gehen wollte, sagte sie, sie sei nicht die Auskunft. Das machte mich unsicher, aber auch wütend. Ich gab mir keine Mühe mehr.

**Kevin**

Wenn ich merke, dass ich viel Vertrauen aufbauen kann, lerne ich während den Lektionen schnell und gut, sodass ich zuhause wenig machen muss. Das motiviert natürlich. Vertrauen aufbauen bedeutet für mich, Beziehungen aufbauen, zum Beispiel viel zusammen arbeiten, aber auch zusammen lachen. Wenn mich eine Lehrperson ernst nimmt, gibt mir das ein gutes Gefühl, auch Sicherheit.

**Thibaud**

Um in der Schule gute Leistungen zu erschaffen, braucht es nicht nur die eigene Leistung, es braucht auch ein gewisses Vertrauen zwischen den Lehrpersonen und der Klasse. Man bringt nicht einfach so gute Leistungen und wird mit der Zeit besser. Es ist für mich wichtig, dass mich die Lehrerin anspornt und ermuntert, etwas zu versuchen. Es ist schön, wenn sie mir sagt: «Das traue ich dir zu. Ich bin überzeugt, dass du das kannst. Probier es doch mal!» Da fühle ich mich sicher, es nimmt mir ein bisschen die Angst vor dem Versagen. Schwierig wird es, wenn ein Lehrer Fehler nicht akzeptiert, indem er bei den falschen Antworten die Augen verdreht oder mich einfach nicht wahrnimmt. Da ziehe ich mich zurück und sage nichts mehr.

**Selin**

Zum Lernen brauche ich Lehrpersonen, die mich unterstützen. Die mir zum Beispiel die Mathematik immer wieder erklären, auch mit Beispielen. Wenn mir die Lehrerin sagt: «Ich erkläre es dir 50-mal oder mehr», nimmt mir das die Angst, es nie zu kapieren. Es gibt mir Vertrauen. Ich brauche auch Lehrpersonen, die mir faire Kritiken machen und mir etwas zumuten. Da kann ich gut lernen.

**Céline**

In der 5. Klasse war ich im mündlichen Unterricht sehr zurückhaltend. Ich hatte Angst, dass ich ausgelacht werde, wenn ich was Falsches sage. Dann stellten wir persönliche Lernziele auf. Ich wählte, mich im mündlichen Unterricht mehr zu melden. Als ich es die ersten paar Male versuchte, merkte ich, dass mich mein Lehrer unterstützte. Durch Blickkontakt oder durch kleine Sätze, die mir Mut machten. So wurde ich schon ein wenig selbstbewusster, und mit der Zeit war es mir egal, was die anderen Kinder über meine Bemerkungen, Fragen und Antworten dachten.

**Sophia**

Am besten motiviert man uns in der Schule, indem man uns das Gefühl gibt, dass man uns mag und dass man viel Zeit für uns hat. Dass man nicht Angst haben muss, nochmals und nochmals zu fragen, wenn man etwas nicht versteht. Meiner Meinung nach spielt die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Kindern eine wichtige Rolle.

**Laia**

## Ein Kränzchen für den Schulverlag

In der Papierflut, die uns tagtäglich erreicht, sticht Ihr «Profi-L»-Magazin heraus. Mit seinen spannenden Beiträgen und der attraktiven Aufmachung gelingt es Ihnen, Leserinnen und Leser zum Nachdenken über Lehren und Lernen anzuregen. Dass Ihr Verlag einen ersten Sammelband mit einer Zusammenstellung wichtiger redaktioneller Beiträge aus den Ausgaben 1–6 herausgibt, spricht für sich. Hoffentlich folgen weitere.

Ein wirklich gelungenes und lesenswertes Magazin, das seinesgleichen sucht und für das dem schulverlag ein Kränzchen zu winden ist.
**Thomas Zimmermann, Sekundarlehrer, Bäretswil**

## Wir wollen einen Rätselsammelband!

Ihr Magazin gefällt und dient uns in der Praxis, am meisten Freude aber haben wir offen gestanden an den schlicht genialen Rätseln. Wann gibt's einen Rätsel-Sammelband?
**Felix Stettler, Bern**

## Eine Wundertüte aus dem Schulverlag

Endlich ist es wieder so weit: Eine neue «profi-L»-Ausgabe flattert ins Haus… Jedes Mal freue ich mich über die überraschenden Zugänge, die erhellenden Grundlagenartikel – und natürlich auch über die meine Unterrichtstätigkeit bereichernden Erfahrungsberichte. Dass Ihre Redaktion immer wieder auch einen Blick über den Rand des Tellers «Schule» hinauswirft, in der letzten Ausgabe beispielsweise mit dem Bericht über das Fehlermanagement in der Medizin, macht «profi-L» zu einer Lektüre, die ich nicht mehr missen möchte. Fundiert, verspielt (in der Bildsprache und bei der «Fehlernummer» mit dem falsch gesetzten «L» auf der Titelseite) – Sie schenken mir mit Ihrer Arbeit jedes Mal eine «Wundertüte». Herzlichen Dank dafür!
**Alexandra Stauffer, Primarlehrerin, Chur**

## O Schose Lise

Das ist nicht Ihr Ernst: «Die ursprüngliche Herkunft des Textes entzieht sich mir…»? Das ist der Text des Liedes «Les Champs Elysees» (Joe Dassin, 1969)!
**B. N.** (Name der Redaktion bekannt)

## Vorschau «profi-L» 3/2009

Lernen geschieht im Kopf. Ist Lernen darum ausschliesslich ein individueller Prozess? Der Mensch ist ein geselliges Wesen. Lernt man deshalb besser mit andern zusammen? Im nächsten Magazin fokussieren wir die Aspekte der Eigenständigkeit und der Kooperation beim Lernen. Wir geben Ihnen Einblicke in Unterrichtssituationen, welche die beiden Aspekte illustrieren.

Vielleicht ist Lernen ansteckend? Lesen Sie die Beiträge in der November-Ausgabe und bilden Sie sich ein Urteil.

**Briefe an die Redaktion**
Ihre Zuschrift erreicht die profi-L-Redaktion via Mail (info@schulverlag.ch) oder auf dem Postweg:

**Redaktion profi-L**
Schulverlag plus AG
Güterstrasse 13
3008 Bern

# Pralinenklau

Die Schachtel war voll. Dicht lagen die 21 Pralinen da, 5 rechteckige innen, 16 dreieckige darum herum, in schöner Symmetrie. So ruhte die Verlockung auf dem Wohnzimmertisch.

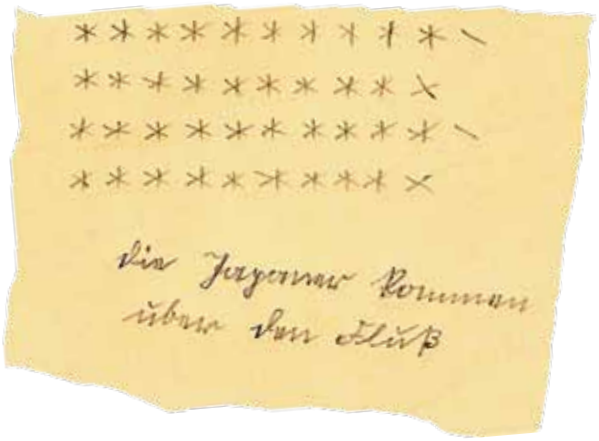
Dann kam Eberhardt. Der Junge hatte zwei markante Eigenschaften: ein phänomenales Vorstellungsvermögen und einen nicht zu stillenden Hunger nach Schokolade. Darum war es natürlich unvorsichtig, ihn auch nur fünf Sekunden unbeaufsichtigt im Wohnzimmer zu lassen. Der kurze Augenblick genügte Klein-Ebi, eine Praline verschwinden zu lassen und die anderen 20 – unversehrt – wiederum schön symmetrisch und lückenlos anzuordnen. Als Eberhardt das Wohnzimmer verliess, war die Schachtel mit den 20 Pralinen immer noch voll.

Wenn Sie das Bild auf starkes Papier kopieren und die 21 Teile ausschneiden, erhalten Sie ein schönes Puzzle. Und wenn Sie ein Foto oder eine Skizze Ihrer Lösung bis am **15. September 2009** einsenden an redaktion@profi-L.net, haben Sie die Chance, einen «Bildöffner – 16 x Kunst für die Schule» zu gewinnen.

---

# Lösungen zum Rätsel in «profi-L» Nr. 1 / 09

Das Kalenderfragment mit den Zahlen 31, 29, 31, 29 deutet auf den 29. April in einem Schaltjahr hin. Die Tatsache, dass der Frontberichterstatter des «St. Petersburger Herold» zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Ausübung seines Berufes ums Leben gekommen war und die Notiz «Die Japaner kommen über den Fluss» rücken das Ereignis in den Kontext des Russisch-Japanischen Krieges und führen zum Schluss, dass der Reporter sein Leben am 29. oder 30. April 1904 im Zusammenhang mit der Schlacht am Yalu verloren hatte.



Die richtige Lösung eingesandt und vom Losglück profitiert haben: Walter Gull, Zürich; Meike Henger Gloor, Brugg; Wilhelm Kunz, Roggwil. Sie erhalten je ein Sach- und Bilderbuch «Bilder einer Stadt».

# Neuerscheinungen
## und Verlagsinformationen

schul plus verlag

# Sommer 2009

**Das neue Berufswahl-tagebuch**
Seite 4

**Krisen lösen Angst aus – auch in der Schule**
Seite 2

**Mille feuilles – L'aventure commence**
Seite 13



profi L
Magazin für das Lehren und Lernen | Ausgabe 2/09

KrisenKompass – Handbuch für den Umgang mit Krisen

# Krisen lösen Angst aus – auch in der Schule

**Im Interview auf den Seiten 22 bis 23 des redaktionellen Teils gibt der Herausgeber des «KrisenKompass» Auskunft über adäquates Verhalten in einigen Krisen, die an Schulen vorkommen können.**

Wenn die Schule mit Sucht, Selbstverletzung, häuslicher Gewalt, Missbrauch von Schülerinnen und Schülern und Tod konfrontiert wird, ist fachliche Kompetenz gefragt. Und zwar so vollständig wie möglich mit Fallbeispielen, Mustertexten, Anleitungen für symbolische Handlungen, Krisenplänen, wichtigen Telefonnummern, Links usw. Schulleitung, Lehrpersonen und Behörden erhalten mit diesem Handbuch für den Umgang mit Jugendlichen, Eltern, im Kollegium in allen Krisensituationen alles Wichtige, um möglichst rasch und selbstständig handeln zu können.

Das Inhaltsverzeichnis des «KrisenKompass» (nachstehend ein Ausschnitt) zeigt eindrücklich, zu wie vielen verschiedenen Problemsituationen das Handbuch aktuelle und bewährte Auskünfte und Verhaltenstipps gibt.

**Krisen**
- Unfall mit schwerer Verletzung
- Lebensbedrohende Erkrankung
- Vermisstsein
- Burnout
- Mobbing, Bullying
- Vandalismus
- Neigung zu Kurzschlusshandlung
- Neigung zu Depression
- Erpressung
- Androhung von Gewalt
- Gewalttat
- Inszenierte Gewalt auf dem Handy
- Sexuelle Belästigung
- Sexueller Übergriff
- Sexueller Missbrauch
- Selbstverletzendes Verhalten
- Essstörungen
- Suizidversuch
- Technik
- Unwetter

**Tod**
- Durch Unfall (unverschuldet)
- Durch Unfall (selbstverschuldet)
- Durch Unfall (fremdverschuldet)
- Durch Krankheit
- Durch Gewalt
- Durch Suizid
- Todesort

**Abschied**
- Vorstellungen vom Tod
- Trauerbegleitung
- Bestattungsriten in verschiedenen Religionen
- Praktische Bewältigung in der Klasse
- Kirchliche Mitarbeiterinnen einbinden
- Abschiedsfeier
- Gedenktage
- Symbolhandlungen und Rituale
- Spirituelle und liturgische Impulse
- Lieder, Musik
- Bilder, Fotos

**Hintergrund**
- Unterscheidung: Krise, Notfall, Trauma
- Eigener Bezug zum Thema
- Aufgaben, statt Phasen der Trauer
- Krisenintervention
- Psychotraumatologie
- Suizidale Entwicklung
- Gefühle
- Psychohygiene und Ressourcenarbeit
- Prosoziales Verhalten

**Notfall**
- Krisenmanagement
- Vernetzung mit Hilfe von aussen
- Informationskonzept
- Rechtsfragen
- Literatur

**KrisenKompass**
Handbuch für den Umgang mit schweren Krisen im Kontext Schule stufenübergreifend

1. Auflage 2009. Ordner A4 mit 5 Broschüren, total 188 Seiten; Zusatzmaterial 43 Blätter, farbig illustriert Ordner, A4, Schulverlag plus, Bern, in Kooperation mit dem LCH – Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz

9.561.00
85.00 (113.30)

ilz Interkantonale Lehrmittelzentrale

Auf der Homepage www.schulverlag.ch finden Sie einen Videoclip zum KrisenKompass sowie Links auf aktuelle Medienberichte. Auf der Website www.edyoucare.net finden Sie weitere detaillierte Informationen zur Neuerscheinung und zu entsprechenden Weiterbildungsangeboten.

Unterricht mit Kindern von 4 bis 8 – Impulse zur Unterrichtsentwicklung

# Der Vielfalt Raum und Struktur geben

**Die Lehrpersonen stehen in der Grund- und Basisstufe vor der Herausforderung, der Verschiedenheit der Kinder Raum zu geben und die Vielfalt für die Entwicklung und das Lernen zu nutzen.**

Dafür braucht es Strukturen. Buch und Film zeigen, warum und wie Lehrpersonen der Grund- und Basisstufe den Unterricht mit den Bausteinen Thema, Freie Tätigkeit, Plan und Kurs so strukturieren, dass jedes Kind nach seinem Entwicklungs- und Lernstand in der Gemeinschaft spielen und lernen kann.

Die Publikation und der integrierte Film entstanden im Rahmen der Begleitung von Versuchsklassen im Kanton Aargau. Während acht halbtägigen Treffen setzten sich die Lehrpersonen und der Autor Edwin Achermann * mit dem in der Publikation vorgestellten Unterrichtskonzept auseinander, planten miteinander Unterrichtseinheiten und werteten die Ergebnisse der Erprobung in verschiedenen Varianten der Vormittagsgestaltung gemeinsam aus.

Die neue Publikation dokumentiert dieses Unterrichtsentwicklungsprojekt als eine wichtige Etappe auf dem Weg zu einem Unterricht mit entwicklungs- und lernstandsorientiertem altersgemischtem Lernen in der Grund- oder Basisstufe.

Die Publikation richtet sich an Lehrpersonen und Studierende, die sich konkret mit dem Unterricht mit Kindern von 4 bis 8 Jahren beschäftigen.

«Der Vielfalt Raum und Struktur geben» ist der erste Titel der neuen Reihe «Impulse zur Unterrichtsentwicklung», in der erfolgversprechende Unterrichtsanregungen, -ideen und -hilfen dargestellt werden. Wichtige Themen für das System Schule werden weiterhin in der Reihe «Impulse zur Schulentwicklung» aufgenommen. Letztere wird fortan gemeinsam mit dem LCH, Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, herausgegeben.

## Aus dem Inhalt:

**Grundlagen**
- » Pädagogik der Vielfalt
- » Lernen
- » Lehren

**Unterrichtsbausteine**
- » Vier Unterrichtsbausteine – vier Erfahrungs- und Lernfelder
- » Thema
- » Freie Tätigkeit
- » Kurs
- » Plan

**Unterrichtsstruktur**
- » Vormittagsstruktur
- » Wochenstruktur

* Autor von «Unterricht gemeinsam machen», schulverlag blmv AG, 2007 (www.schulverlag.ch/7.174.00)

Ausschnitt aus einer Lernzielliste einer Basisstufe

**Der Vielfalt Raum und Struktur geben**
Edwin Achermann. Unterricht mit Kindern von 4 bis 8
2009, 104 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert; inkl. DVD

9.723.00 38.00

Das neue Berufswahltagebuch

# Das Warten auf den neuen «Egloff» hat sich gelohnt

**Lange haben die Schulen auf die Neubearbeitung des schweizweit eingesetzten «Egloff» gewartet. Ein Blick in die Überarbeitung zeigt: Das Warten hat sich gelohnt.**

Am Übergang zum zweiten Halbjahr haben sich zwei Ereignisse überlappt: Zum einen konnte der Öffentlichkeit das völlig überarbeitete Berufswahltagebuch aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Aargau vorgestellt werden. Zum anderen schlossen sich die schulverlag blmv AG und der Aargauer Lehrmittelverlag auf diesen Zeitpunkt hin zur Schulverlag plus AG zusammen. Das Berufswahltagebuch ist somit die letzte Publikation aus dem Aargauer Verlag und die erste der fusionierten Schulverlag plus AG.

Was ist nun aber neu am bewährten «Berufswahltagebuch» von Erwin Egloff, der mit Daniel Jungo einen zweiten Hauptautor zur Seite gestellt bekommen hat?

### Von Jugendlichen selbst neu gestaltet

In Zusammenarbeit mit einem Team von Lernenden der Swissprinters Premedia, Ringier Print Zofingen AG, wurde ein neues Gestaltungskonzept für alle Lehrmittelteile entwickelt, das Jugendliche stärker anspricht. Bei der Wahl des Layout-Teams genossen die Jugendlichen nicht etwa eine Vorzugsbehandlung, nein: Sie hatten den Gestaltungswettbewerb gewonnen!

### Neues Online-Angebot: www.berufswahltagebuch.ch

Das Berufswahltagebuch wird neu von einem Online-Angebot begleitet, in dem die Lernenden ergänzende und aktuelle Informationen zum Berufswahltagebuch vorfinden. Die Navigation und das Layout der Website bauen dabei auf den Kapiteln des Berufswahltagebuchs auf, sodass sich die Schülerinnen und Schüler schnell zurechtfinden. Der Zugang zum Online-Angebot ist über einen individuellen Code aus dem Berufswahltagebuch möglich.

### Lehrerkommentar komplett überarbeitet

Der Kommentar für Lehrpersonen wurde umfassend überarbeitet. In einem ersten Teil wird in angemessener Kürze alles Wichtige zum Berufswahltagebuch und zum Kooperationsmodell Berufswahlvorbereitung zusammengefasst. Der zweite Teil beinhaltet rund 50 Unterrichtseinheiten, die direkt an die Inhalte des Berufswahltagebuchs anknüpfen. Ein vertiefender dritter Teil enthält Hintergründe zu einzelnen Themenkreisen, die die Beteiligten im Laufe des Berufswahlprozesses beschäftigen. Der praktische Ringordner enthält alle Materialien und viele Tipps für Lehrpersonen, die ihre Schülerinnen und Schüler durch ihren ganz individuellen Berufswahlprozess hindurch begleiten wollen. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und Verweise auf aktuelle wissenschaftliche Studien ermöglichen die Vertiefung in einzelne Themengebiete.

### Begleitmaterialien für Eltern

Auch die begleitenden Lehrmittelteile zum Berufswahltagebuch wurden komplett überarbeitet. Der zentrale Berufserkundungsbogen kann weiterhin als Separatdruck bestellt werden. Die Planungshilfe «20 Tipps zur Berufswahl» erscheint in neuer Gestaltung. Sie wendet sich an Eltern, die ihre Kinder während der Berufswahl unterstützen wollen. Ausführlichere Informationen für Eltern hält der «Elternratgeber Berufswahl» bereit, der auf das nächste Schuljahr hin ebenfalls überarbeitet wird.

### Zugänglichere Sprache

Alle Inhalte wurden sprachlich überarbeitet, sodass die Materialien nun noch einfacher und intuitiver zu benutzen sind.

Das Arbeitsheft «Berufswahltagebuch» stellt die Schülerinnen und Schüler ins Zentrum und fordert sie auf, ihre Berufswahl selbst in die Hand zu nehmen. Informationen und Aktivitäten sind nun inhaltlich und optisch klar voneinander getrennt. Dadurch wird die Orientierung für die Schülerinnen und Schüler einfacher. Die 29 Arbeitsblätter laden dazu ein, sich Schritt für Schritt mit den Phasen der Berufswahl zu beschäftigen. Zuerst setzen sich die Jugendlichen mit den eigenen Interessen und Fähigkeiten auseinander. Nach einer Erkundung der Berufswelt bringen die Schülerinnen und Schüler mit bewährten Hilfsmitteln wie dem «Berufserkundungsbogen» und dem «Interessenkompass» ihre Erwartungen mit den Anforderungen der Berufswelt in Verbindung. Basierend auf diesen Vorarbeiten entscheiden sich die Jugendlichen für einen Beruf und setzen ihre Entscheidung um. Dabei hilft ihnen das «Berufswahltagebuch» mit Vorlagen für Bewerbungsschreiben, mit Tipps zur Lehrstellensuche und einem Schnupperlehrtagebuch. Jeder Schritt wird begleitet von einem Erfolgs-Check, der eine individuelle Standortbestimmung ermöglicht.

**Berufswahltagebuch**
Ein Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz

**Arbeitsheft**
inkl. Internet-Nutzungslizenz
2009, 112 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert, inkl. Einzellizenz für die Nutzung des Internetangebots
9.716.00 ■ 13.80 (18.40)

**Kommentar für Lehrpersonen**
Grundlagen zum Berufswahlprozess, rund 50 Unterrichtseinheiten mit Jahresplanung, wissenschaftliche Vertiefung der Themenkreise
2009, ca. 250 Seiten, A4, Ringbuch
9.717.00 ■ 69.00 (92.00)

**Berufserkundungsbogen**
Bund zu 25 Expl., Separatdruck Arbeitsblatt 16
2009, 1 Blatt, A4, farbig
9.719.00 ■ 14.10 (18.80)

**20 Tipps zur Berufswahl**
Planungshilfe für Eltern
2009, Leporello mit 6 Seiten, A4, farbig illustriert
9.720.00 ■ 1.80 (2.40)

**Transparentfolie «5 Schritte zur Berufsfindung»**
Mappe mit Leporello: 6 Seiten A4, farbig illustriert; Transparentfolie: 1 Baltt A4, farbig illustriert
9.721.00 ■ 9.60 (12.80)

**Poster «5 Schritte zur Berufsfindung»**
2009, A1, 59.4 x 84.1 cm, farbig illustriert
9.722.00 ■ 11.40 (15.20)

**Elternratgeber Berufswahl**
Informationen und Arbeitshilfen zur Berufswahl, Schulwahl und Laufbahn der Jugendlichen
2007, 132 Seiten, 16,5 x 23 cm, farbig illustriert, gebunden
28.502.06 ■ 14.60 (19.50)

ilz Interkantonale Lehrmittelzentrale

## Kursangebot

Mit den neuen Lehrmitteln zur Berufswahl wurde auch ein Kursangebot für Lehrpersonen geschaffen. In den Einführungskursen erfahren sie alles Wichtige zu ihrer Rolle während des Berufswahlprozesses der Jugendlichen. Sie beschäftigen sich mit den fünf wichtigen Phasen des Prozesses und lernen die Bedeutung des Kooperationsmodells kennen, das dazu auffordert, dass die Jugendlichen von Lehrpersonen, Eltern und Berufsberaterinnen und -berater gleichermassen begleitet werden. Zudem erhalten sie einen Einblick in das Pyramidenmodell, das die psychologischen Grundlagen für den Berufswahlprozess liefert. Nähere Informationen zu Kursen und Terminen finden sich unter www.berufswahlvorbereitung.ch.

LesePaket «Freundschaft»

# Geschichten zum Geschenk machen

**Schülerinnen und Schüler des 3. und 4. Schuljahres können ein Paket mit motivierenden Leseangeboten auspacken und können sich mittels verschiedener literarischer Textsorten und Zugänge mit dem Thema «Freundschaft» auseinandersetzen.**

Das «LesePaket Freundschaft» bietet Vorschläge zur Arbeit mit der Ganzschrift «Susis/Pauls geheimes Tagebuch» von Christine Nöstlinger. Das «LesePaket» enthält für die Hand der Schülerin und des Schülers:

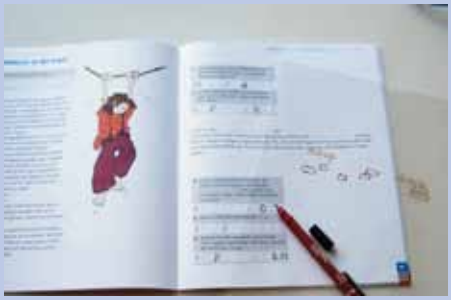
Die **Ganzschrift «Susis/Pauls geheimes Tagebuch»:**
Die **Broschüre** mit 18 Geschichten aufgeteilt in die 4 Kapitel:

1) Der beste Weg, einen Freund zu finden, ist, selbst einer zu sein
2) Keiner zu klein, dein Freund zu sein
3) Tiere sind die besten Freunde, sie stellen keine Fragen und kritisieren nicht
4) Fremde sind Freunde, die man nur noch nicht kennen gelernt hat

Die **Kinderzeitschrift «Paccos Zeitschrift»** widmet sich ganz dem Thema «Freundschaft». In der Rubrik «Die Bastelseite» wird z. B. eine ganz persönliche Freundschaftskrone gebastelt.

Jedes «LesePaket» enthält eine kleine Sammlung von Kleberbildern. Nach Abschluss der Arbeit mit dem «LesePaket» darf sich jede Schülerin und jeder Schüler einen Kleber auswählen und diesen irgendwo auf der Kartonverpackung des Pakets aufkleben, als Zeichen, sich mit dem Paket auseinandergesetzt zu haben.

Dank einer beigelegten Folie können Aufträge direkt in der Broschüre und der Zeitschrift gelöst werden und das Lehrmittel bleibt trotzdem ein Mehrweglehrmittel.



Folie für die Bearbeitung der Broschüre und der Zeitschrift

### 2 Audio-CDs

Für leseschwache Schülerinnen und Schüler stehen Hörtexte von einzelnen Abschnitten zur Verfügung. Teil des Gesamtkonzepts ist der Einbezug verschiedener Medienformen vom Hörbuch über Zeitschriften bis zum Einsatz von Web2.0.

Im «LesePaket Freundschaft» finden sich alle diese Materialien für jede Schülerin und jeden Schüler, damit sie oder er sein/ihr erstes Taschenbuch selber lesen und den Zugang zu verschiedenen literarischen Texten finden kann und dies alles zum unwahrscheinlich günstigen Preis von nur Fr. 25.00!

**Ein weiteres «LesePaket» für das 3./4. Schuljahr zum Thema «Tiere»** ist in Planung und wird voraussichtlich im Frühling 2010 erscheinen.

### 2 Lesekoffer für das 5. und 6. Schuljahr in Vorbereitung

Die beiden geplanten «LeseKoffer» für das 5./6. Schuljahr stehen thematisch unter dem gleichen Konzept aus dem Bereich «Reisen» (in Länder und Zeiten): Der «LeseKoffer Ferne Länder» erscheint voraussichtlich im Herbst 2009. Der «LeseKoffer Ferne Zeiten» schliesst die Reihe im Sommer 2010 ab und ermöglicht einen nahtlosen Übergang innerhalb der literarischen Bildung zu den «Lesewelten» auf der Oberstufe (siehe auch www.lesewelten.ch).

*Lesen Sie eine Einführung in das Konzept der «LesePakete» nach in der «profi-L»-Ausgabe 1/09 «Richtig Falsch!» auf Seite 12 oder im Internet unter www.profi-l.net/2009-01-richtig-falsch/neuerscheinungen/geheime-tagebuecher.*

**LesePaket Freundschaft**
Schülermaterialien
2009, Mappe mit Broschüre, 48 Seiten, 20,5 x 24,5 cm, farbig illustriert, geheftet; Zeitschrift, 24 Seiten, 20,5 x 24,5 cm, farbig illustriert, geheftet, Folie, Klebebilder inkl. Buch Susis/Pauls geheimes Tagebuch
9.152.00 25.00

Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer
2009, 72 Seiten, A4, illustriert, geheftet inkl. Audio-CD's
9.376.00 58.00

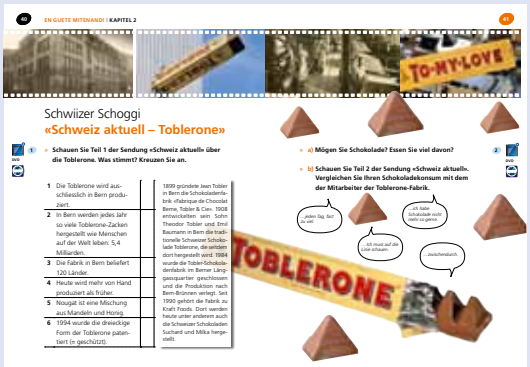
Schweizerdeutsch verstehen – die Deutschschweiz verstehen

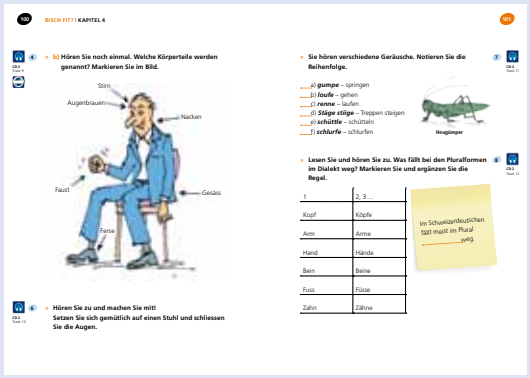
# Chunsch druus?

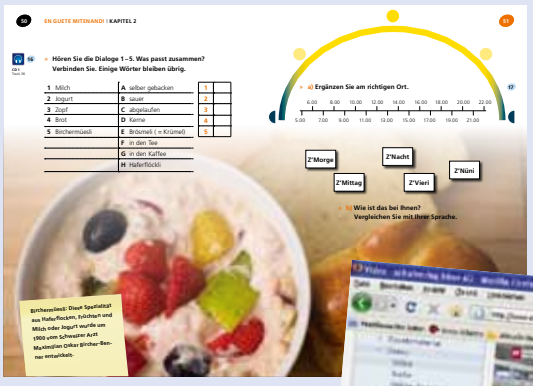
**Das neue Hörverstehen-Programm kommt all jenen Jugendlichen und Erwachsenen entgegen, die zwar Hochdeutsch sprechen oder gelernt haben, mit den verschiedenen Schweizer Dialekten aber Verständnisprobleme haben.**

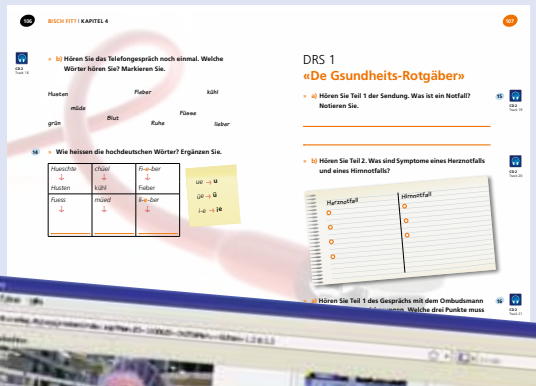
Ihnen stehen nun aktuelle Hörtexte und Alltags-Dialoge in verschiedenen Idiomen sowie viele Übungsmöglichkeiten zur Verfügung. TV-Beiträge auf DVD ergänzen das Angebot. Weitere Materialien und Übungsprogramme finden sich auf einer mittels Lizenz-Code zugänglichen Internet-Plattform.

Nachstehend ein paar Auszüge aus den originellen und attraktiven Materialien. Weitere Informationen finden Sie unter: www.schulverlag.ch ⇢ Projekte und Neuheiten ⇢ Chunsch druus?







**Chunsch druus?**
AutorInnenteam, herausgegeben von Martin Müller, Lukas Wertenschlag, Raphael Berthele

2009, 224 Seiten, 12,9 x 18,3 cm, farbig illustriert, broschiert, inkl. 4 Audio-CDs, DVD und Lizenz für Downloads und Online-Übungen

schulverlag blmv AG, Bern
9.278.00
58.00

Geschichten aus den fünf Weltreligionen

# HimmelsZeichen – Zeichnungen im Grossformat

Im Mai ist das letzte Lehrmittel aus der Reihe «Lernwelten NMM» erschienen. «HimmelsZeichen» thematisiert Geschichten aus den fünf Weltreligionen. Zu jeder Geschichte bietet das Lehrmitteln 2 bis 3 grossformatige Bilder in einer praktischen, aufstellbaren Bildermappe. Damit eröffnet es den Kindern vom Kindergarten bis zum 3. Schuljahr einen Zugang zu Religion und Religionen. Im Ordner mit den Klassenmaterialien findet sich eine Fülle von Arbeitsmaterialien zu den verschiedenen Aspekten der Geschichten.

**Weitere Informationen finden Sie unter:**
www.schulverlag.ch/himmelszeichen
www.profi-l.net/2009-01-richtig-falsch/vorbildliche-fehler
www.profi-l.net/2009-01-richtig-falsch/neuerscheinungen/himmelszeichen

**HimmelsZeichen**
Geschichten aus den Religionen
2009, 40 Bilder + 5 Poster, A2, 48 Seiten, Broschüre A4, inkl. Lizenzcode für Downloads (mit Zugang zu Bild- und Tonmaterialien), in Plastikmappe
■ 7.797.00 ■ 134.00 (178.70)

Klassenmaterial
2009, 150 Blätter, Ordner, A4, illustriert
■ 7.798.00 ■ 120.00 (160.00)

Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer
2009, 116 Seiten, A4
■ 7.799.00 ■ 34.00 (45.30)

Zu: «Rama und Sita»

Zu: «Die Weihnachtsgeschichte»

Zu: «Der Untergang der Welt»

Poster zum Christentum

Brücken bauen

# Die Welten der Kinder miteinander verbinden

## Ein Film für die Elternarbeit im interkulturellen Kontext in 14 Sprachen

**Der Film zeigt Eltern von Kindern in allen Altersstufen, wie sie im Alltag Brücken bauen können zwischen den Welten, in denen ihre Kinder aufwachsen. Ziel ist die Entlastung, Orientierung und Integration der Kinder. Indem Eltern für ihre Kinder Brücken bauen, bauen sie diese auch für sich selber.**

Der Film «Brücken bauen – Die Welten der Kinder miteinander verbinden» befasst sich mit einem Thema, das in unserer heterogenen Gesellschaft von zunehmender Bedeutung ist: den Verbindungen zwischen den Welten, in denen die Kinder heranwachsen. Kinder bewegen sich – oft seit früher Kindheit – zwischen verschiedenen Welten hin und her. In der Familie, der Spielgruppe, der Kinderkrippe, dem Kindergarten, der Schule und der Freizeit begegnen sie zum Teil unterschiedlichen Regeln, Werten und Beziehungsmodellen. Das kann für die Kinder bereichernd, aber gleichzeitig auch verwirrend und überfordernd sein. Oft sind sie unsicher, wie weit sie sich auf die ausserfamiliären Angebote einlassen dürfen und ob ihre Eltern wirklich wollen, dass sie sich gegenüber den Betreuungspersonen und gegenüber dem, was in der Kinderkrippe, dem Kindergarten oder der Schule vermittelt wird, öffnen. Wo die Werte und Modelle zwischen Familie und betreuerischem oder schulischem Umfeld stark auseinanderklaffen, kann es sein, dass die Kinder in Loyalitätskonflikte geraten, die ihre gesunde Entwicklung erschweren und auch ihre schulischen Leistungen beeinträchtigen können. Wenn die Kinder dann grösser werden, besteht die Gefahr, dass sie sich in ihrer Verunsicherung vermehrt an problematischen Peergruppen orientieren.

Zum Film gibt es auf CD einen informativen Begleittext, der hilft, die für eine bestimmte Zielgruppe nützlichen Filmsequenzen adressaten- und situationsgerecht einzusetzen.

**Der Film ist in folgende Teile gegliedert:**

» Brücken für Kleinkinder (zwei Szenen)
» Brücken für Kindergartenkinder (vier Szenen)
» Brücken für kleine und grosse Kinder (zwei Szenen)
» Brücken für Schulkinder (sechs Szenen)
» Brücken für Jugendliche (acht Szenen)

Auf der beiliegenden CD-ROM finden sich Filmtexte in 14 Sprachversionen für die Abgabe an die Eltern sowie ein Begleittext mit Hinweisen zum Einsatz des Films in Elternveranstaltungen und in der Einzelberatung.

**Brücken bauen**
Die Welten der Kinder miteinander verbinden

2009, DVD in 14 Sprachen,
inkl. Begleitmaterial auf CD-ROM
9.568.00 44.00

Reproduktionen zur Bildbetrachtung

# bildÖffner: 16 x Kunst für die Schule

**15 grossformatige Bilder ermöglichen eine intensivere Begegnung mit Kunstwerken im eigenen Schulzimmer. Die Bildmappe baut auf die Werkreihe «bildÖffner» auf, kann aber auch unabhängig davon eingesetzt werden.**

Im Zentrum der Publikation stehen 15 grossformatige Reproduktionen von Bildern verschiedener Epochen. Diese wurden bezüglich ihrer Eignung für den Gestaltungsunterricht in der Volksschule ausgewählt und ermöglichen den Zugang zu unterschiedlichsten gestalterischen Themen und Inhalten. Darunter befinden sich auch einzelne Kunstwerke, die bereits in den «bildÖffnern» 1 bis 3 eingesetzt wurden. Zu jenen Werken werden jedoch neue Unterrichtvorhaben vorgeschlagen.

Diese 15 grossformatigen Reproduktionen ermöglichen es, den Kunstwerken direkt im eigenen Schulzimmer zu begegnen. Kinder können sich auf diese Weise direkt und über längere Zeiträume mit einem Kunstwerk auseinandersetzen. Zu jedem Bildthema werden je eine Bildbetrachtung und die Biografie des Künstlers zur Verfügung gestellt. Diese helfen dabei, den Zugang zum Werk und zur Kunstepoche zu finden. Daran anknüpfend liefert der Begleitkommentar eine Fülle von stufenspezifischen und praxiserprobten Anregungen. Eine Vielzahl von Vorschlägen und Ideen helfen dabei, das Bildthema im Unterricht gestalterisch umzusetzen, zu vertiefen und zu erweitern.

Und zum Schluss noch die Auflösung des Rätsels, warum 15 Bilder den Titel «16 x Kunst …» ergeben: Kurz vor Drucklegung wurden dem Verlag die Reproduktionsrechte für eines der ausgewählten Bilder verweigert.

**bildÖffner: 16 x Kunst für die Schule**
Eine Koproduktion von schulverlag blmv AG und swch.
2009, 128 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden, inkl. 15 Poster, 59,4 x 84,1 cm (A1), farbig

9.365.00 ■ 89.00

Weiterbildungsideen des swch.ch für kommenden Herbst

# Weiterbildung mit guter Work Life Balance im Herbst 2009

**Weiterbildung mit guter Work Life Balance in den Herbstferien 2009**
Wie wäre es für einmal während der Herbstferien, im Nationalpark auf Pirsch zu gehen oder sich im Tessin mit Steinbildhauen vertraut zu machen? swch.ch bietet nicht nur im Sommer Kurse an, sondern ausgesuchte Angebote auch während der Herbstferien. Diese lassen Sie vor einem langen Winter noch einmal frische Energien und Luft tanken; dem Ausgleich Kopf- und Körperarbeit wird hier besonders gut entsprochen. Weiterbildung macht in Begleitung Spass. Jedermann und jede Frau, unabhängig vom Beruf, ist an swch.ch-Kursen willkommen. Unsere Vorschläge für Ihre Herbstferien:

**Kurs Nr. 402 vom 5. – 9. Oktober Faszination Natur im und um den Schweizerischen Nationalpark**
Die Naturpädagogik und die Naturvermittlung sind das didaktische Schwerpunktthema dieses Herbstkurses. In luftiger Höhe gewinnen Sie Distanz zum Schulalltag und können unter kundiger Führung die einheimische Bergfauna im ältesten Nationalpark der Alpen beobachten. Zu dieser Jahreszeit sind die Engadiner Wälder goldgelb gefärbt – das allein ist schon ein Besuch des Nationalparks wert. Gewandert wird mit aller Ruhe; Landschaft und Natur sollen voll zur Geltung kommen. Somit ist auch gesagt, dass es keine alpinistischen Fähigkeiten braucht, um hier erfolgreich mitzumachen, sondern vor allem Freude am Wandern und an der Natur.

**Kurs Nr. 721 vom 5. – 9. Oktober im Val Colla: Steinbildhauen im Tessin**
Die markanten Zinnen der Denti della Vecchia im Val Colla bei Lugano bilden die Kulisse des Werkplatzes im Freien. Die Kursteilnehmenden können in entspannter Atmosphäre die Arbeit am Stein kennen lernen. Jeder Stein hat seinen eigenen Charakter und Klang. Am Ende der Woche können Sie eine selbstgefertigte Arbeit mit nach Hause nehmen. (Keine Vorkenntnisse nötig). Der Kursleiter Peter Vonmoos ist gerne bei der Suche nach einer passenden Unterkunft behilflich.

Die meisten Kantone zahlen Beiträge an swch.ch-Kurse – eine Abklärung lohnt sich. Gerne schicken wir Ihnen auf Wunsch zusätzliche Kursprogramme: info@swch.ch oder wir beraten Sie unter 061 956 90 70, Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin swch.ch.

# Altersgemischtes Lernen wird bleiben …

**… auch da, wo die Basis- oder Eingangsstufe nicht oder noch nicht eingeführt wird. Darum bleibt auch die Zeitschrift «4 bis 8» top-aktuell.**

Die beachtliche Heterogenität – schon im Kindergarten – führte schon immer dazu, dass natürliche Differenzierung und die Beachtung von Entwicklungsunterschieden auf dieser Stufe zum selbstverständlichen Alltag gehörten. Und: Selbst die erbittertsten Gegner der so genannten früheren «Einschulung» finden nichts dabei, wenn diejenigen Kinder, die das schon möchten, zu lesen oder zu zählen beginnen. In den Kantonen, die – unter welchem Namen auch immer – auch schulorganisatorisch eine Eingangsstufe schaffen werden, werden die Unterrichtenden einen formellen Rahmen und mehr Unterstützung zur Bewältigung ihrer pädagogischen Aufgaben erhalten. In den anderen Kantonen werden die Kindergärtnerinnen und Unterstufen-Lehrpersonen nicht im Auftrag «von oben», sondern in eigener Verantwortung Kinder fördern, Lerngelegenheiten schaffen, Spielerisches initiieren, Projekte durchführen sowie soziales und kognitives Lernen ermöglichen.

Ob mit oder ohne gesetzlichen Auftrag, Kindergarten und Unterstufe werden Kinder mit unterschiedlichem Hintergrund, unterschiedlich ausgeprägten Fähigkeiten und mancherlei Interessen zu betreuen haben. Dabei hilft ihnen die Zeitschrift «4 bis 8» mit Berichten aus der Praxis, mit direkt umsetzbaren Vorschlägen, mit aktuellen Hintergrundinformationen und den neuesten Erkenntnissen aus Pädagogik und Didaktik.

Sichern Sie sich sofort eine Gratis-Probenummer! Bestelladresse: AVD Goldach Abodienst «4 bis 8», Sulzstrasse 12, 9403 Goldach, Tel. 071 844 91 57, 4bis8@avd.ch Weitere Informationen: www.4bis8.ch

Eingangsstufe: Einblicke in Forschung und Praxis

# Sachliche Informationen zum Politikum Grund- bzw. Basisstufe

**Zurzeit hat sich eine politische anstelle einer pädagogischen Diskussion der Basis- beziehungsweise Grundstufe bemächtigt. Umso mehr tut sachliche Information Not. Diese wird von dieser neuen, interkantonal getragenen Publikation geleistet.**

Seit 2002 läuft unter dem Titel «EDK-Ost 4bis8» ein gross angelegter Schulversuch zur Grund- und Basisstufe in der deutschen Schweiz. Rund 2400 Kinder besuchen eine Grundstufe (zwei Kindergartenjahre und das erste Primarschuljahr) oder eine Basisstufe (zwei Kindergartenjahre und die ersten zwei Primarschuljahre). Ziel der Publikation «Eingangsstufe» ist es, den aktuellen Forschungsstand sowie die Erfahrungen aus den Versuchsklassen des EDK-Ost-Projektes darzustellen und zusammenzufassen. Das Filmporträt der Basisstufe Wimmis im Kanton Bern sowie die Einblicke und Werkzeuge auf der CD konkretisieren wesentliche Elemente, die die Basisstufe besonders prägen. Die Publikation richtet sich an Lehrpersonen, Studierende, Behörden und die interessierte Öffentlichkeit.

Die einzelnen Kapitel: Lernen in altersgemischten Gruppen; Entwicklungsunterschiede und Lernvoraussetzungen erfassen und Kinder differenziert fördern; Unterricht planen und gestalten; Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team; Raumgestaltung und -ausstattung.

In **Kapitel 1** werden die Chancen und Herausforderungen des Unterrichtens mit altersgemischten Gruppen dargelegt. In der Regel werden bereits heute im Kindergarten mindestens zwei Jahrgänge miteinander unterrichtet. Mit dem Einbezug der Unterstufe in die Basisstufe wird die Heterogenität der Gruppen noch ausgeprägter. Die Lehrpersonen benötigen zusätzliches Wissen über den Umgang mit der Vielfalt, der Dynamik von Gruppenprozessen, den Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder und dem Erwerb von Kompetenzen. In **Kapitel 2** wird aufgezeigt, wie mit den in der Basisstufe besonders grossen Entwicklungsunterschieden und Lernvoraussetzungen umgegangen werden kann und wie die Kinder differenziert gefördert werden können. **Kapitel 3** zeigt, wie der Unterricht geplant und gestaltet werden kann. Die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team und die Raumgestaltung und -ausstattung werden in **Kapitel 4 und 5** behandelt.

**Eingangsstufe**
Einblicke in Forschung und Praxis von Thomas Birri, Heidi Brunner und Dorothea Tuggener. Eine ilz-Koproduktion der Lehrmittelverlage St. Gallen, Zürich mit dem Schulverlag plus, 2009. 96 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert, inkl. DVD und CD-ROM
7.226.00 54.00 (72.00)

Ein neues Lehrmittel für einen erneuerten Französisch-Unterricht

# Mille feuilles – L'aventure commence

**Ab Mitte August testen 35 dritte Klassen in den Kantonen Solothurn, Freiburg und Wallis die Erprobungsversion der neuen Französisch-Lernmaterialien «Mille feuilles» für das 3. Schuljahr.**

Für dieses wie für die folgenden Schuljahre sind je vier einzelne Hefte – magazines – vorgesehen. Die Kinder begegnen hier vielen interessanten Inhalten, erfahren Neues, Spannendes und Lustiges und werden angeleitet, wie sie Französisch hören, lesen, sprechen und schreiben lernen können.

## Aufgabenorientierung

Das Französischlernen ist quasi als Reise angelegt. Im ersten magazine unternehmen die Lernenden drei Schiffsreisen. Jede Reise beginnt im Hafen, wo das Schiff jeweils mit einem französischen Lese- und Hörtext beladen wird. Ziel der Reise ist die Insel mit dem Leuchtturm, wo es gilt, eine Aufgabe – eine tâche – zu lösen. Damit die Schülerinnen und Schüler dazu in der Lage sind, besuchen sie nach dem Start verschiedene Inseln. Da lernen sie, die Texte zu entschlüsseln, und erwerben mit Hilfe von so genannten «Activités» die nötigen Kompetenzen, um die tâche zu lösen.

Die Lese- und Hörtexte sind nicht im Hinblick auf den Französischunterricht konstruiert worden, sondern ermöglichen eine Begegnung mit der neuen Sprache in ihrer authentischen Form. So lernen die Kinder in magazine 1 zum Beispiel die Geschichte «Le monstre de l'alphabet» kennen oder sehen sich im zweiten magazine die auf Video festgehaltene Vorstellung des «Kunos Circus Theater» aus der Suisse romande an.

## Lernen lernen

Eine besondere Aufmerksamkeit gilt dem Aufbau von Sprachlernstrategien. Die Kinder merken aber auch, dass sie schon ein wenig Französisch können, da es viele Wörter gibt, die sie bereits kennen.

## Handlungsorientierung

Der Unterricht ist handlungsorientiert angelegt. Die Lernenden können die neue Sprache sofort aktiv brauchen; zum Beispiel wenn sie miteinander ein Spiel herstellen und auch gleich spielen.

## Sprachproduktion

Ein kreativer Umgang mit der neuen Sprache enthält ein grosses Lernpotential. Damit sich dies entfalten kann, kreieren die Kinder bereits in den ersten magazines eigene kurze Texte, zum Beispiel Ein-Satz-Geschichten, die sie einander präsentieren.

## Entwicklung der Sprachbewusstheit

Die Lernenden erfahren Französisch als eine unter vielen Sprachen. So begegnen sie verschiedensprachigen Texten und vergleichen im Sinne des erforschenden Lernens Französisch, Deutsch und möglicherweise andere Sprachen. Damit entwickeln sie Bewusstheit für Sprachen und Kulturen.

Weitere Muster aus den neuen Französisch-Lernmaterialien sind aufgeschaltet unter: www.schulverlag.ch ⇢ Projekte und Neuheiten ⇢ Mille feuilles

# Nina und Flo

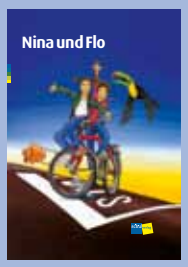
## Bilderbuch zum Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssyndrom

Die Leserinnen und Leser des Bilderbuches begleiten das 8- und 10-jährige Geschwisterpaar Nina und Flo an einem ganz gewöhnlichen Schul- und Familientag mit seinen Höhen und Tiefen. Das Buch zeigt anhand der beiden, wie Symptome des Aufmerksamkeitsdefizitsyndroms mit oder ohne Hyperaktivität – kurz AD(H)S – auftreten können.

Nina ist verträumt, vergisst häufig ihre Jacke und weiss hervorragend Bescheid über die Meerestiere. Flo ist immer in Bewegung, nervt darum auch häufig die Lehrerin und baut sagenhafte Türme.

Wir erfahren, wann und warum sich Nina und Flo von den Erwachsenen unverstanden fühlen oder wann und wie sie rundum zufrieden sind.

Alltags-Tipps auf den letzten Buchseiten regen zum gemeinsamen Gespräch über das Verhalten der Kinder, der Lehrerin und der Eltern an. Diese Tipps zeigen auf, wie wichtig eine funktionierende Zusammenarbeit ist, und können schliesslich auch Ideen für den eigenen Alltag liefern.




**Nina und Flo**
von Kathrin Leemann und Chantal Fischer (Idee und Text) und Philippe Schirm (Illustrationen)
2009, Bilderbuch: 32 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden;
Kommentar: 8 Seiten, A4, illustriert, geheftet
9.640.00 30.20

# unerhört

## Eine Bildgeschichte zur Hörbehinderung

In vielen Kantonen sind die Schulen Zurzeit daran, Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Behinderungen in die Regelklassen zu integrieren. Eine Hörbehinderung sieht man einem Menschen nicht gleich an. Genau davon handelt unter anderem der neue Sachcomic «Unerhört».

Durch den Sachcomic führen zwei fiktive Jugendliche, Sabrina und Michael. Im Gespräch zwischen den beiden wird die Schwerhörigkeit facettenreich in Bild und Wort dargestellt. Die Geschichte ist durchsetzt mit einfach verständlichen Sachinformationen zu technischen und anderen Hilfsmitteln. Sowohl die Gebärdensprache wie auch historische Informationen oder die im Verkehr mit normal Hörenden nützlichen Gehör-Implantate sind zwanglos in den Ablauf eingewoben.

Dass die Bildergeschichte durchaus Unterhaltungswert hat, ist positiv zu würdigen, dient sie doch dem eingangs erwähnten Anliegen, das Verständnis der betroffenen Kinder und Jugendlichen füreinander zu erhöhen.

# Lernen mit Poster, Web und Co.

**Von August bis Ende Oktober 2009 präsentiert das Institut für Bildungsmedien in Zusammenarbeit mit dem Schulverlag plus eine Ausstellung zum Thema Lernen mit Poster, Web und Co.**

**unerhört**
Von Marianne Blattner-Geissberger, Markus Kirchhofer, Diego Balli und Urs Plüss. Herausgegeben in Verbindung mit pro audito, Bern

**Sachcomic**
2009, 32 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden
9.641.00 ■ 7.00
Einzelpreis, 5.00 ab Bezug von 10 Exemplaren

Download-Lizenz für den didaktischen Kommentar + Arbeitsblätter für Lehrpersonen
2009, 32 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden inkl. Internet-Nutzungslizenz
9.642.00 ■ 15.00

## Einladung zur Vernissage

**Lernen mit Poster, Web und Co.**

**Datum und Zeit**
Mittwoch, 26. August 2009, 17.30 Uhr

**Ort**
PHBern, Institut für Bildungsmedien
Helvetiaplatz 2, 3005 Bern
Auditorium 2. UG

schul plus verlag
PHBern Institut für Bildungsmedien

Grossformatige Bilder und ein erstes elektronisches Dossier (E-Dossier) zum Thema Wasser weisen neue Wege in der Präsentation von Lerninhalten. Medienpädagogische Reflexionen erhöhen unter anderem den didaktischen Mehrwert eines Posters, welches das historische Schulwandbild weitgehend abgelöst hat. Mit den neuen E-Dossiers sowie durch Selektion, didaktische Aufbereitung und die digitale Distribution des grossen übrigen Angebots ermöglicht das Institut seinen Kundinnen und Kunden eine effiziente und aktuelle Unterstützung ihres Unterrichts.

## Vernissage am 26.8.2009 im Institut für Bildungsmedien, PHBern

An der Vernissage vom 26. August 2009, 17.30 Uhr, spricht Prof. Dr. Christian Doelker über die digitale Wende und ihre Potenziale, und Dr. Hanna Muralt Müller, Präsidentin der Schweizerischen Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB) thematisiert strategische Fragen zur Nutzung dieser Potenziale als neue Herausforderung für Medienzentren und Verlage.

**Einladung und Anmeldeformular finden sich auf bildungsmedien.phbern.ch**

schulverlag blmv AG + Lehrmittelverlag des Kantons Aargau = Schulverlag plus AG

# Der Schulverlag erhält ein Plus

Mit der von den Regierungen der Kantone Aargau und Bern beschlossenen Fusion ihrer beiden Verlage entsteht ein Plus für die Schule: Know-how, Ressourcen, Ideen, Erfahrungen und Innovationsfreude zweier aktiver Lehrmittelverlage werden seit dem 1. Juli 2009 gebündelt.

Die bisherige Verlagspolitik wird weitergeführt, das Sortiment wird schrittweise markant erweitert. Die Schulverlag plus AG wird Lehrmittelreihen in allen wichtigen Fächern und für alle Stufen der Volksschule inkl. Kindergarten und 10. Schuljahr entwickeln und anbieten. Sobald ein geeigneter Standort gefunden ist, wird der Verlag – voraussichtlich im Westaargau – ein gemeinsames Logistikzentrum für die gewachsenen Lager- und Vertriebsbedürfnisse beziehen. Der Kundenservice soll damit und mit einer umfassenden Lehrmittelausstellung weiter optimiert werden.

Bis auf Weiteres sind die Verlage unter ihren bisherigen Adressen zu erreichen. Die Internet-Adresse geht über von www.lmvag.ch in www.schulverlag.ch. Die E-Mail-Adressen der Aargauer Kolleginnen und Kollegen ändern wie folgt:
name.vorname@lmvag.ch
in: name.vorname@schulverlag.ch

Der Hauptsitz des neuen Verlags mit Programmentwicklung, Herstellung, Marketing, Finanzen/Administration und Logistik West befindet sich in Bern:
Schulverlag plus AG
Güterstrasse 13 I CH-3008 Bern

In Buchs befindet sich die Niederlassung Aargau mit Vertrieb und Logistik Ost:
Schulverlag plus AG
Im Hag 9, Postfach I CH-5033 Buchs

Die E-Mail- und Internet-Adressen des Schulverlags plus lauten:

info@schulverlag.ch
www.schulverlag.ch

Die Telefonnummern bleiben dieselben wie bisher.

# Sonderaktion 2009: Compad® Start

**Mit Compad® Denk- und Gruppenprozesse visualisieren. Alles Wissenswerte erfahren Sie unter www.Compad.info.**

Das Einführungsset «Compad Start» enthält das ganze Compad®-Grundmaterial im Wert von Fr. 150.00. Beigelegt wird diesem Set ein Gutschein für den Besuch eines dreistündigen Einführungskurses, der im Regelfall ebenfalls Fr. 150.00 kostet, im Rahmen dieser Sonderaktion aber vom Schulverlag plus finanziert wird und somit für die Käuferinnen und Käufer gratis ist. Es werden in den Jahren 2009 und 2010 mehrere Kurse angeboten, für die sich die Käuferinnen und Käufer dieses Sonderangebots frei entscheiden können. Information und Bestellung unter: www.schulverlag.ch/9.138.00

Das Materialienset von Compad® Start beinhaltet zwei Materialsets bestehend aus: Figuren, Gegenständen aus Glas, Holz, Karton und Knetmasse sowie Ergänzungsmaterial. Es wird ergänzt durch folgende neue Elemente: 3 Bogen Pfeile, 3 Bogen weitere Formen, 2 Arbeitsunterlagen, 2 Bogen A3, Kunststoffunterlage im Querformat, abwasch- und beschriftbar sowie eine Kurzanleitung zum Einsatz des Compad®-Lernmaterials.

Compad® lässt sich auf allen Stufen vom Kindergarten bis hin zur Arbeit mit Erwachsenen in kooperativen Lernprozessen vielseitig einsetzen.

# Neuheiten Unterstufe

## Lesewege – Lesefreude

Ab 3. Schuljahr

In den ersten Schuljahren ist der Einsatz unterschiedlicher Textsorten von grosser Bedeutung. Literarische Texte können unterhalten, Erfahrungen von anderen vermitteln, zum Nachdenken und zur Meinungsbildung anregen. Sachtexte – sowohl kontinuierliche als auch diskontinuierliche – können informieren, Argumente und Wertvorstellungen liefern, appellieren und Regeln aufzeigen. In diesen beiden LOGICO-Boxen finden Schülerinnen und Schüler verschiedene Textsorten: Sachtexte, die über ein Thema informieren, diskontinuierliche Texte wie Fahrplan oder Kinoanzeige, Geschichten zur Unterhaltung oder zum Raten und Auszüge aus literarischen Texten, die in andere Welten entführen können.

Insbesondere werden folgende Ziele angestrebt:

» Entwicklung und Festigung der Lesefertigkeit
» Steigerung der Lesefähigkeit
» Förderung der Lesefreude
» Erweiterung von Wortschatz und Sprachstruktur
» Entwicklung individueller Lernformen
» Dokumentation und Überprüfung der eigenen Lernfortschritte
» Erlernen der für das Lesen wichtigen Arbeitstechniken
» Nutzung anderer Medien wie Wörterbücher und Internet

**Und so funktioniert es:**
Die obere Hälfte der aufgeklappten Karte enthält den Ausgangstext, auf den sich die Aufgaben beziehen. Die aufgeklappte Karte wird mit der unteren Hälfte in das LOGICO-Gerät geschoben. Damit haben die Kinder alle zu lösenden Aufgaben und die Lösungsspalte direkt vor sich liegen.

Nachdem alle Aufgaben gelöst wurden, wird die Karte aus dem Gerät gezogen, zugeklappt und so mit der Rückseite ins Gerät geschoben, dass Lösungen und Selbstkontrolle gut sichtbar erscheinen.

**Lesefreude Übungsbox**
48 zweiseitige und 40 vierseitige Übungskarten, Register und Begleitheft mit 14 Lernstandskontrollen und Lösungsseiten, mit Lernzielbeschreibungen, Beobachtungsbogen und Lernbegleitern
■ 9.669.00 ■ 191.80

**LOGICO PICCOLO**
**Übungsgerät**
■ 6.382.00 ■ 28.40

**Lesewege Übungsbox**
64 vierseitige Klappkarten, 12 Folien, Register und Begleitheft mit 6 Lernstandskontrollen und Lösungsseiten mit aufgabenbezogenen Angaben zu Lesestrategien und Anforderungsbereichen, mit Leselupen, mit Beobachtungsbögen und einem Lernbegleitern
■ 9.670.00 ■ 198.00

**Logico MAXIMO**
**Übungsgerät**
■ 6.386.00 ■ 35.30

# Tipps

## Ihre Bestellung erreicht uns

- mit der Bestellkarte in der Heftmitte
- telefonisch über die Nummer 031 380 52 52
- telefonisch (auf Band) über die Nummer 031 380 52 00
- per Fax über die Nummer 031 380 52 10
- via Mail an info@schulverlag.ch
- über den eShop unserer Website www.schulverlag.ch

## Symbole

Zu jedem Artikel finden Sie in der Zeitschrift «profi-L» und im Verlagskatalog des schulverlags die ■ Artikelnummer und die ■ Preisangaben. Die erste Angabe bezieht sich auf den Schulpreis, die zweite – in Klammern stehende – auf den Privatpreis. Wenn Schul- und Privatpreis identisch sind, steht nur eine Preisangabe. Die ■ Artikelnummer ist in der Regel identisch mit dem **Paperlink**, spezielle Paperlinks, etwa für Software-Downloads, werden entsprechend gekennzeichnet.

■ 7.570.00
■ 29.50 (36.90) alle Preisangaben in CHF Schulpreis (Preis für Private)

EL: Einzellizenz
KL: Klassenlizenz
SL: Schullizenz
NWL: Netzwerklizenz

## Mit dem Paperlink rasch zum Ziel

**Dank dem Paperlink gelangen Sie auf www.schulverlag.ch einfach und schnell zum gewünschten Artikel.**

Tippen Sie auf unserer Website die ■ Artikelnummer (oder das angegebene -Kürzel) in das **Paperlink**-Suchfeld oben rechts. So gelangen Sie direkt zum entsprechenden Artikel im eShop.

**Preisänderungen vorbehalten.**
**Dieses Magazin kann gratis abonniert werden unter: www.profi-L.net.ch**

## Experimentierfreunde 1/2

1. und 2. Schuljahr

Nach dem Erfolg von «Forschen mit Fred» gibt es mit Experimentierfreunde eine Fortsetzung mit weiteren 16 Experimenten, die in Geschichten eingebettet sind: Die neugierige Ameise Fred träumt seit Langem davon, nicht nur den Wald, sondern auch die nahe gelegene Stadt zu erkunden. Wird sie es schaffen? Und welche Rolle spielt Ameise Karla dabei?

**Das Material, das vielfältig genutzt werden kann.**

Das Angebot eignet sich sowohl für das Experimentieren im Sachunterricht in den Klassen 1 und 2 als auch für Projekttage und Experimentierclubs am Nachmittag. Die Darstellung der Experimente wird in Experimentierfreunde zusätzlich durch Text unterstützt, ist aber auch unabhängig davon für (Noch-)Nicht-Leser nachvollziehbar. Das eröffnet Möglichkeiten der Differenzierung und gibt Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, voneinander zu lernen und sich auszutauschen.

Das Experimentieren selbst bahnt sowohl sprachliche, fachliche als auch methodische Kompetenzen an und fördert in starkem Masse auch die Sozialkompetenz. Wenn in Gruppen gearbeitet wird, muss aufeinander Rücksicht genommen werden und es müssen Absprachen stattfinden. Die Durchführung der Experimente erfordert gleichzeitig auch ein gewisses Mass an feinmotorischen Fähigkeiten. In der für die Kinder anregenden Situation des Experimentierens wird durch das Handeln, Beschreiben und Benennen der Wortschatz erweitert und auch auf fachsprachliche Begriffe ausgeweitet. So wird Sprache erlebt, nachhaltig gefestigt und gleichzeitig werden Konzentration und Merkfähigkeit gefördert.

Finken Verlag
Ordner mit Handbuch, Vorlesebuch, 96 Experimentierkarten (6 x 16) im Format DIN A4
9.668.00 141.20

## 155 Rituale und Phasenübergänge

1. bis 3. Schuljahr

Mit Hilfe verschiedener Anregungen, wie Reime, Spiele, Bewegungsangebote und Basteleien, lassen sich nicht nur Unterrichtseinstiege, Übergänge und Aufräumphasen, sondern auch Regenpausen und kleine Motivationsphasen zwischendurch kurzweilig gestalten. Zusätzlich enthält diese Materialsammlung organisatorische Tipps, zum Beispiel für die Erarbeitung von Klassenregeln oder eine reibungslose Gruppeneinteilung.

Verlag an der Ruhr
9.584.00 33.30

## 30 Mutmach-Geschichten

1. bis 4. Schuljahr

Mit diesen Geschichten lernen Kinder an gleichaltrigen Vorbildern, ihre Ängste zu bewältigen. Die 30 Mutmach-Geschichten erzählen von lebensnahen Situationen, in denen Kinder sich ein Herz fassen und über sich hinauswachsen. Da geht es um den Mut, Gefühle zu zeigen, den Mut, seine Meinung zu sagen, oder den Mut, für jemanden einzustehen. Das stärkt das Selbstvertrauen und die Kinder erkennen: Zum Mutigsein muss man kein Draufgänger sein!

Verlag an der Ruhr
9.586.00 23.00

## Musik unterrichten mit kooperativen Lernmethoden

1. bis 4. Schuljahr

Dieses Standardwerk umfasst sowohl didaktisch-methodische Grundlagen als auch 200 Aktivitäten, mit deren Hilfe alle lehrplanrelevanten Themen erfolgreich realisiert werden können. «Kooperatives Lernen». Das gemeinsame, aktive Lernen verbessert die Motivation der Schülerinnen und Schüler und stärkt ihre Sozialkompetenz. Das umfangreiche Materialpaket umfasst neben Theorie- und Praxisbuch auch eine CD mit Hörbeispielen und Zusatzmaterialien.

Verlag an der Ruhr
9.590.00 69.70

## Deutsch mit dem ganzen Körper

1. bis 4. Schuljahr

Gedichte szenisch spielen oder Buchstaben formen: Damit bringen bereits viele Lehrerinnen und Lehrer ihren Unterricht in Bewegung. Wenn das noch nicht reicht, können hier 58 weitere Ideen gefunden werden. Damit lassen sich Unterrichtsstunden auflockern und die Konzentration wird neu gesammelt; die Kinder erschliessen, üben und festigen Lerninhalte sowie sprachliche Fähigkeiten nachhaltiger. Sie hüpfen, laufen oder schleichen sich durch alle Bereiche des Deutschunterrichts.

Verlag an der Ruhr
9.585.00 23.00

# Neuheiten Mittel-/Oberstufe

## Faszination Kugeln

5. bis 9. Schuljahr

Das Buch gibt Anregungen zum Sammeln, Denken, Tun, Forschen, Entwickeln und Gestalten rund um das Thema «Kugel». In einem ersten Teil wird eine Palette von Hintergrundinformationen vorgestellt. Die vielen Bilder verleihen dem Buch eine besondere farbige und informative Prägung. Der Praxisteil bildet mit über hundert Seiten die zweite Hälfte des Buches. Viele Herstellungs- und Gestaltungsmöglichkeiten geben Anregung, mit Materialien wie Papier, Ton, Gips, Draht, Holz und textilen Werkstoffen zu arbeiten. Auch das Experimentieren mit den faszinierenden Seifenblasen fehlt nicht.

Lehrmittelverlag des Kantons St. Gallen

■ 9.759.00 ■ 59.00 (78.70)

## Genuss-woche

3. bis 6. Schuljahr

Ein ins Detail ausgearbeitetes Lager-(Koch)programm ermöglicht Lehrpersonen die Durchführung von Lagertagen. Alles, was gegessen wird, wird selbst zubereitet. Im Wochenplan findet täglich ein Lernfeld statt. Die Themen der Lernfelder sind: Milch, Getreide, Lebensmittelpyramide.

Kinder erfahren, wie Grundnahrungsmittel entstehen. Es wird Freude geweckt am zusammen Werken und Kochen. Die praktische Arbeit ermöglicht es, auch versteckte Qualitäten von Schülerinnen und Schülern hervorzuholen. Der fächerübergreifende Inhalt soll ein ganzheitliches Verstehen des Ernährungskreislaufes verständlich machen. «Genusswoche» ist ein «pfannenfertiges» Lehrmittel für eine Woche Lager, von der Lagervorbereitung bis zur Einkaufsliste und zu den Rezepten.

## Lebensmittel-karten-Set

Mit dem Karten-Set können Lebensmittelpyramiden aufgebaut werden. Die Karten sind als Ergänzung zu allen gängigen Lehrmitteln der Hauswirtschaft einsetzbar. Sie eignen sich ebenfalls für den Einsatz im Deutschunterricht «erkennen und bezeichnen von Nahrungsmitteln» sowie bei fremdsprachigen Kindern und im Sachunterricht. Die Bilder sind frei von jeglicher Werbung und sie sind dem heutigen Nahrungsmittelangebot angepasst.

Lehrmittelverlag Kanton Solothurn

**Kommentar, Rezepte, Kopiervorlagen**

■ 9.698.00 ■ 42.00 (55.00)

Karten-Set

■ 9.699.00 ■ 28.00 (38.00)

## 999 Spiel- und Übungsformen im Ringen, Raufen und Kämpfen

stufenübergreifend

Fair ringen, raufen und kämpfen – aber wie? In diesem Band wird auf einfache Art aufgezeigt, wie auf spielerische und gezielte Weise bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Schule und Verein behutsam Berührungsängste abgebaut werden können; zudem wird zu einem fairen Zweikampfsport angeleitet.

Hofmann-Verlag

■ 9.635.00 ■ 42.00

## 101 Arbeitsblätter zum offiziellen Lehrmittel Bonne Chance 2 und 3

7. bis 9. Schuljahr

Diese Sammlung enthält Zusatzübungen zum Bonne Chance 2 und 3 (Etape 13 bis Etape 35). Die Aufgaben eignen sich für den Einsatz im Nachhilfeunterricht ebenso wie für die Mittelschulvorbereitung. Alle Übungen und die Lösungen sind im PDF- und Word-Format vorhanden.

Franzplus

CD-ROM hybrid

■ 9.730.00 ■ 80.00

## Langenscheidt Premium Schulwörter-bücher

Ab 5. Schuljahr

Diese Wörterbücher umfassen in der jeweiligen Sprache ca. 130 000 Stichwörter und Wendungen. Dazu kommen Fotos, Info-Fenster und Hilfen zum Lernen, wodurch sich dieses Nachschlagewerk besonders für den Schuleinsatz eignet. In den Premium Ausgaben ist ein Vokabeltrainer auf CD-ROM mit dem Grundwortschatz für die Schule und interaktiven Übungen enthalten.

Langenscheidt

Premium Wörterbuch Englisch

■ 9.755.00 ■ 42.50

Premium Wörterbuch Französisch

■ 9.756.00 ■ 42.50

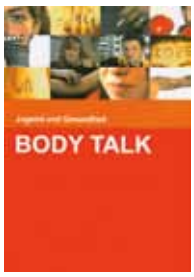
## aktuell: Angst und Ängste

7. bis 9. Schuljahr

«aktuell» ist ein Lehrmittel für die Oberstufe, das jedes Jahr viermal erscheint. Die Inhalte des Heftes unterstützen ein aktualitätsbezogenes, fächerübergreifendes, lebensnahes Unterrichten. Pro Heft wird ein Unterrichtsinhalt aufgegriffen. Zu einzelnen Themen bieten entsprechende Lehrmittelkommentare oder Zusatzmaterialien weitere Informationen und weiterführende Arbeitsmöglichkeiten. Das vorliegende Heft zeigt, wie man mit seinen Ängsten umgeht, wie sich das Phänomen Angst erklären lässt und was es für die Gemeinschaft bedeutet.

Lehrmittelverlag Kanton St.Gallen
Schülerheft
■ 9.679.00 ■ 5.90 (7.90)

Kommentar
■ 9.680.00 ■ 12.00 (16.00)




## BODY TALK

Ab 7. Schuljahr

«BODY TALK» ist eine Mappe mit pädagogischem Material, das Jugendliche direkt und in altersgerechter Art und Weise zu relevanten Themen des Jugendalters führt. Die Mappe enthält zwei DVDs und eine Broschüre mit Begleitmaterial. Die Filme ermöglichen eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Leben junger Menschen und den unterschiedlichen Zugängen zu den Themen Körper, Gesundheit, Sexualität, Identität und Selbstwirksamkeit. Dabei werden Ursachen von Konflikten und ein oftmals problematischer Umgang mit dem eigenen Körper beleuchtet und ermutigende Wege aus Krisen gezeigt. Zudem regen die Filme Jugendliche und Erwachsene zum Nach- und Weiterdenken an und fördern individuelle und kollektive Lernprozesse.

Anne Voss Film
■ 9.724.00 ■ 68.00

## Kann ICH die Welt retten?

Ab 7. Schuljahr

Viele Jugendliche wollen verantwortungsbewusst leben, um Fehler ihrer Elterngeneration im Hinblick auf Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit nicht zu wiederholen. In der Praxis wissen sie jedoch häufig nicht, wo sie anfangen sollen: Für die Lebensmittel aus dem Bioladen fehlt das Geld, für die Entscheidung, ob man guten Gewissens einen Fussball aus Pakistan kaufen darf, das Hintergrundwissen. Dieses Buch zeigt, wie alle im Rahmen ihrer Möglichkeiten damit beginnen können, verantwortungsvoll zu leben. Dabei setzen sie sich mit ihrem eigenen Konsumverhalten auseinander und entwickeln persönliche Kriterien für ihr zukünftiges Verhalten im Alltag.

Verlag an der Ruhr
■ 9.353.00 ■ 34.70

## durCHstarten

5. bis 8. Schuljahr

«durCHstarten», ein Nachfolgeprodukt von «WunsCHland?», ist ein Sprach- und Lesebuch für Jugendliche. Es enthält Lebensgeschichten und Fotos von fünfzehn jungen Menschen aus vierzehn Ländern. Sie sind als Jugendliche zwischen elf und siebzehn Jahren in die Schweiz eingewandert. Während der Pubertät die vertraute Sprache und Kultur verlassen und sie sich neu aneignen zu müssen, gehört zu den einschneidendsten Veränderungen in einem jungen Leben. Entsprechend traumatisch sind manche Erfahrungen, und die Suche nach einer befriedigenden beruflichen Zukunft gestaltet sich schwierig. Lesedidaktische Anregungen bieten Hand zur vertieften Arbeit im Unterricht.

Lehrmittelverlag Kanton Solothurn
■ 9.684.00 ■ 21.50 (28.60)

wunsCHland?
■ 9.442.00 ■ 18.50 (24.70)

## Lesen. Das Training

Ab 4. Schuljahr

Mit «Lesen. Das Training» werden die Teilprozesse des Lesens eingeübt, die nötig sind, um sowohl verstehend als auch mit Genuss lesen zu können. Die Lehrmittel können im regulären Klassenunterricht eingesetzt werden. Sie eignen sich auch für individualisierende Freiarbeitsstunden oder für den (Einzel-)Förderunterricht. Stufe I ist für das 4. bis 6. Schuljahr ausgelegt, Stufe II für das 7. bis 9. Schuljahr. Beide Ausgaben umfassen etwa 35 Lektionen, zum Teil verteilt auf kleinere Übungseinheiten. Die Arbeitsmappen enthalten drei Teile: Lesefertigkeiten, Lesegeläufigkeit mit einem Leseheft und einem Protokollheft, Lesestrategien. Die Kommentare bieten Hinweise zum Einsatz im Unterricht, Hintergrundinformationen zum Lesetraining, Beobachtungsbögen, Kopiervorlagen, Lösungen und eine Audio-CD.

### Lesen. Das Training I

4. bis 6. Schuljahr

Arbeitsmappe mit 4 Arbeitsheften
■ 9.760.00 ■ 23.60 (31.50)

Kommentar mit Audio-CD
DIN A4, ca. 64 Seiten
■ 9.761.00 ■ 15.60 (20.80)

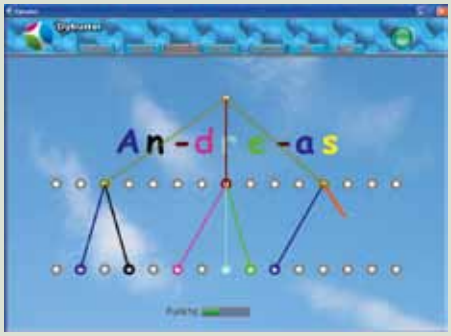
### Lesen. Das Training II

7. bis 9. Schuljahr

Arbeitsmappe mit 4 Arbeitsheften
■ 9.762.00 ■ 23.60 (31.50)

Kommentar mit Audio-CD
DIN A4, ca. 64 Seiten
■ 9.763.00 ■ 15.60 (20.80)

# Neuheiten Software




## Dybuster Premium

Ab 2. Schuljahr

Dybuster wurde am Departement Informatik der ETH Zürich entwickelt. Die Software ist ein neuartiges, computerbasiertes Therapie- und Lernprogramm für Legasthenie. Es basiert nicht nur auf erprobten Prinzipien der Informationstheorie, sondern verbindet diese mit neurologischen Erkenntnissen über den Sprachlernprozess im menschlichen Gehirn. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass unser Gehirn über verschiedene Kanäle Informationen aufnimmt, der sogenannten multisensorischen Assoziation, eine Erkenntnis, die bereits 100 Jahre alt ist. Ein Beispiel hierfür ist die Verknüpfung von Blitz und Donner. Formen, Farben und Klänge, aber auch Texte werden differenziert und in deren zeitlichen Abfolgen wahrgenommen. Das Dybuster-Konzept macht sich dem zu Nutze: Wörter werden nicht nur in Buchstaben, sondern in Formen, Farben und Töne zerlegt. So wird ein Wort nicht nur in schwarzer Farbe auf weissem Papier dargestellt, sondern zusätzlich in eine klar bestimmte Reihenfolge von Farben, Formen und Tönen übersetzt. Daneben wird die Silbentrennung des Wortes in 3D dargestellt, um die räumliche Vorstellung zu fördern. Das Gehirn ist dann in der Lage, die Informationen der einzelnen Kanäle zu verknüpfen und eine Art Schubladensystem zu erstellen. Diese multimodale Lernform gilt in der Neuropsychologie als effizientes Lernen. Es wird in Dybuster mit den Möglichkeiten des Computers umgesetzt.

Dybuster setzt zudem konsequent auf das Prinzip des sofortigen Feedbacks. Wird ein falscher Buchstabe getippt, reagiert das Programm nicht nur mit einem Fehlerton, sondern zeigt auch eine Farbe, die den Fehler sofort erkennen lässt. Dies ermöglicht eine umgehende Korrektur und verhindert, dass sich der Benutzer ein falsches Schriftbild einprägt. Wird das Wort richtig geschrieben, wird der Benutzer mit einem visuellen Effekt belohnt.

Der Lernsoftware liegt im Weiteren ein Modell zugrunde, welches das Lernverhalten des einzelnen Benutzers abbildet und genau auswertet. Dybuster berechnet zu jedem Zeitpunkt, welches Wort als nächstes abgefragt werden muss, um den nötigen individuellen Lernerfolg zu erzielen.

Die mehr als 8000 häufigsten deutschen Wörter stehen in einer leicht zugänglichen Datenbank zur Verfügung. Zusätzliche neue Wörter mit Rechtschreibkontrolle und Silbentrennung können durch die Lernenden oder die Lehrperson in die Datenbank eingegeben werden.

## Dybuster Coach

Mit «Dybuster Coach» erhalten Fachpersonen einen detaillierten Einblick in den Lernstand jedes einzelnen Anwenders von «Dybuster Premium». Das professionelle Analyseprogramm zeigt effizient genutzte Arbeitszeiten an, erstellt ein strukturiertes Fehlerprofil für Module, Wörter und Buchstaben und vereinfacht damit die individuelle Anpassung an die Lernsequenzen. Die Dokumentation ermöglicht eine transparente Reflexion des Lernverhaltens.

System
Win 2000 mit SP 4 / XP mit SP 2 / Vista
Mac OS X Version 10.4 und neuer

**Dybuster Premium**
**Lizenz mit USB-Stick**
9.771.00 217.00

**Dybuster Coach**
**Lizenz mit USB-Stick**
9.772.00 385.00

Die Lizenz ist an den Dybuster USB-Stick gebunden, d. h. Dybuster ist ohne diesen nicht benutzbar. Die USB-Sticks dürfen beliebig unter verschiedenen Benutzern ausgetauscht werden.

## Computer und Internet in der Primarschule

Dieses Buch und die beiliegenden zwei DVDs haben den Anspruch, Theorie und Praxis des Computereinsatzes im Unterricht auf anschauliche Art und Weise zu verbinden. Das Buch fokussiert auf den Einsatz von Computern und Internet im Primarschulunterricht. Es richtet sich an praktizierende und zukünftige Primarlehrpersonen, die sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Computer didaktisch und methodisch gewinnbringend und variantenreich im Unterricht eingesetzt werden können. Mit zwanzig alltagstauglichen Unterrichtsbeispielen erhalten Primarlehrpersonen ganz konkrete Anregungen zur (modifizierten) Nachahmung.

Sauerländer
9.495.00 62.00

## Inform@ 3

stufenübergreifend

Diese Broschüre enthält wie die Bände 1 und 2 weitere zehn Ideen und Möglichkeiten, wie der Computer mit geringem Aufwand in den Unterricht integriert werden kann. Ein Unterrichtsvorschlag enthält in der Regel einen Steckbrief, Fotos zur Veranschaulichung, eine Lektionsplanung, Tipps und allfällige Hinweise für die benachbarten Stufen sowie Materialien zum Download. Die Ideen sind verschiedenen Lernbereichen zugeordnet.

Lehrmittelverlag des Kantons St.Gallen

**Inform@ 3, KG/US**

9.725.00 | 19.00 (25.30)

**Inform@ 3, MS/OS**

9.726.00 | 19.00 (25.30)

**Inform@ 1, KG/US**

7.965.00 | 19.00 (25.30)

**Inform@ 1, MS/OS**

7.967.00 | 19.00 (25.30)

**Inform@ 2, KG/US**

8.583.00 | 19.00 (25.30)

**Inform@ 2, MS/OS**

8.582.00 | 19.00 (25.30)

## IQ Trainer

Ab 4. Schuljahr

Mit diesem neuen Intelligenztrainer können Buchstaben- und Figurenrätsel gelöst, Geheimcodes geknackt, Wörter ergänzt, Teekesselchen, Anagramme erraten werden oder man muss fehlende Zahlen im Zahlenrad finden. Die vielen abwechslungsreichen Übungen enthalten Aufgaben in jeweils fünf Schwierigkeitsstufen. Das Programm bietet Hilfestellungen und Tipps sowie Ergebnislisten für jede Spielerin oder jeden Spieler.

United Soft Media
CD-ROM Win 2000/XP/Vista

9.764.00 | EL 35.00

## MathBox

4. bis 6. Schuljahr

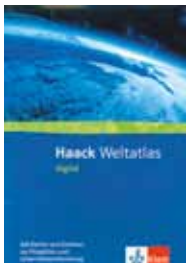
Mit «MathBox» können Schülerinnen und Schüler Mathematikthemen des 4. bis 6. Schuljahres lehrmittelunabhängig trainieren. Total stehen 198 verschiedene Übungsanlagen in einem einfach strukturierten Auswahlmenü zur Verfügung. Die Aufgaben sind unterstützende und detailliert protokollierte Trainingseinheiten oder Tests, die sich innert sinnvollen Zeiteinheiten (10 bis 15 Min.) durchführen lassen. «MathBox» eignet sich für die selbstständige Arbeit im Schulzimmer oder für das unterstützende Lernen zu Hause. Die Übungen sind einfach aufgebaut und verzichten auf unnötige (Multimedia-)Animationen.

CD-ROM hybrid
Win98/ME/2000/XP/NT/Vista
Mac OS9/OS 10

9.693.00 | EL 79.00
9.694.00 | HomeVersion 49.00
9.695.00 | KL (5er) 198.00
9.696.00 | KL (24er) 325.00
9.697.00 | SL 468.00

KL und SL sind netzwerkfähig

## Haack Weltatlas digital




stufenübergreifend

520 Karten und Grafiken aus dem Haack Weltatlas sind in volldigitaler Kartenqualität auf dieser hybrid verwendbaren Software enthalten. Sie lassen sich über einen Videobeamer oder am Whiteboard projizieren und frei skalieren. Zur Verdeutlichung von Karteninhalten können Bereiche mit einem Stift hervorgehoben werden. Wahlweise lassen sich Legenden ein- oder ausblenden. Auch das Exportieren beliebiger Kartenausschnitte im JPG-Format in Word, Powerpoint oder andere Formate ist möglich – ideal zum Erstellen eigener Arbeitsblätter.

Klett Verlag
CD-ROM hybrid
Win XP/2000/VISTA, MacOS 10.3.9/10.4

9.769.00 | EL 123.00
9.770.00 | NWL 213.00

## Interaktive Wandkarte Europa

stufenübergreifend

Neben physischen und politischen Wandkarten bietet diese CD-ROM auch Arbeitskarten, die sich individuell zusammenstellen lassen. Die Wandkarten lassen sich per Beamer oder auf einem interaktiven Whiteboard projizieren. Die Software läuft auf PC und Mac und bietet viele Funktionen wie: Freies Zoomen der Wandkarten sowie Ein- und Ausblenden von Legenden, Hervorheben der Karteninhalte, Arbeitsblätter und stumme Karten ausdrucken. Zusätzlich stehen vorgegebene Aufgaben zur Verfügung.

Klett Verlag
CD-ROM hybrid
Interaktive Wandkarte Europa
Win XP/2000/VISTA, MacOSX 10.4

9.767.00 | NWL 200.00

Interaktive Wandkarte Erde
Win XP/2000/VISTA, MacOSX 10.4

9.768.00 | NWL 200.00

## Geschichte und Geschehen Atlas digital

stufenübergreifend

Dieser Atlas ist als Buch und neu auch als digitaler Atlas erhältlich. Er behandelt die aus heutiger Sicht zentralen Themen der Menschheits- und Staatengeschichte von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart in anschaulichen und verständlichen Karten. Der räumliche Schwerpunkt liegt auf Mitteleuropa und Deutschland. Die Karten können gezoomt, Legenden ein- und ausgeblendet werden, eine Zeichnen-Funktion ermöglicht das Markieren wichtiger Karteninhalte und schliesslich lässt sich jeder Kartenausschnitt im JPG-Format speichern und so zum Beispiel in Word nutzen. Ideal einsetzbar mit einem SmartBoard.

Klett Verlag
CD-ROM hybrid
Win XP/2000/VISTA, MacOSX 10.4

9.765.00 | EL 123.00
9.766.00 | NWL 213.00